

Volkstimme

Einzelpreis 30 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 1. — Fernsprech-Nr. 1411. — Für Inserate 1567. Für die Redaktion 1794. Für den Verlag u. die Druckerei 961. Postzeitungsliste I. Nachtrag, Seite 17.

Bezugspreis: Vierteljährlich einchl. Zustellung 18.00 Mk., monatlich 6.00 Mk. Beim Abbestellen vom Verlag und den Aufgabestellen Vierteljährlich 17.10 Mk., monatlich 5.70 Mk. Bei den Postanstalten Vierteljährlich 18.00 Mk., monatlich 6.00 Mk. ohne Zustellung. Einzelne Nummern 30 Pf. — Anzeigengebühr: die angegebene Konvaleszenz 1.00 Mk., im Restantel 2.50 Mk. Derzeitige Preis 50 Pf. Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 1 Woche Zahlung erfolgt. Postfachkonto: Nr. 5258 Berlin.

Nr. 165.

Magdeburg, Sonnabend den 17. Juli 1920.

31. Jahrgang.

Kritik an Spa.

Das endgültige Resultat der Konferenz von Spa liegt noch nicht vor. Neben der glatten Erledigung der Bestrafungsfrage der Kriegsverbrecher sind die Entwaffnungsfrage und die Kohlenfrage geregelt worden. In diesen beiden Fragen verdient die Verhandlungsführung von deutscher Seite einer scharfen Kritik unterzogen zu werden.

Zunächst ein Wort über die Berichterstattung. Die amtlichen Berichte waren, wie immer, äußerst mangelhaft und tendenziös. Wer Gelegenheit hat, sie mit den Berichten des französischen amtlichen Bureaus Cobas und dem englischen Neuter-Bureau zu vergleichen, kann diese Tatsache feststellen. Besonders in der so einschneidenden Kohlenfrage wurde die Deffektivität über die beiderseitigen Argumente so gut wie gar nicht unterrichtet. Cobas zum Beispiel gab die Argumente Simons, der unter anderem aufzeigte, wie die Kohlenfrage mit dem Wiederaufbau verknüpft ist, viel besser als das amtliche Volkssche Telegraphen-Bureau. Dabei sehen wir ganz ab von der Wiedergabe der Argumente der Gegenseite. Die übrigen Berichtersteller, die ja dort den Drosamen aus zweiter und dritter Hand leben mußten, verlegten sich auf die

Aufpeitschung blinder Leidenschaften,

so daß der Leser glauben konnte, die Alliierten hätten uns nach Spa geladen, um unter Androhung von Gewalt uns neue schwere, unerfüllbare Bedingungen aufzuerlegen. In Wirklichkeit handelte es sich um eine Revision des Vertrags von Versailles. Genosse Sue hat in einem Interview die Presse treffend gekennzeichnet. Es ist keine Entschuldigung, wenn man sagt, die Berichtersteller kennen die Bestimmungen des Vertrags nicht und nehmen für eine Verschärfung oder restlose Durchführung, was eine oft sehr weitgehende Milderung ist, wenn sie uns auch nicht weit genug geht.

Und nun die offizielle deutsche Vertretung. Es wird niemand Herrn Fehrenbach, der ein frischer Neuling in seinem Amt ist, einen schweren Vorwurf daraus machen, daß er nicht „auf der Höhe“ war. Aber diese Tatsache ist deshalb nicht weniger bedauerlich und war besonders fühlbar bei der Behandlung der Entwaffnungsfrage. Schon der unverständliche Fehler, die Militärfachverständigen nicht gleich mitzubringen, nachdem aus allen Notizen der Alliierten hervorging, daß die Durchführung der Entwaffnung die Bedingung ist für Konzessionen auf andern Gebieten. Der zweite Fehler, der besonders folgenschwer war, ist die Behandlung der Frage

vom rein militärischen Gesichtspunkt.

Nicht Fehler und v. Seede allein, sondern auch Sebering oder Koch hätten sprechen müssen. So kam die Sicherheitspolizei als Organ für die Aufrechterhaltung der Ruhe und die Durchführung der Entwaffnung der Zivilbevölkerung ganz unter die Räder.

Beinahe kindisch mutet aber die Haltung der deutschen Delegation in der Frage der Unterzeichnung des Protokolls an. Erst wurde feierlich erklärt, die Androhungsformel mit dem Einmarsch sei eine Verschärfung des Vertrags, über die der Reichstag bestimmen müsse; dann gab man sich mit der kniffligen Auslegung von Lloyd George zufrieden, eine weitere Besetzung deutscher Gebietsteile sei keine Verpflichtung Deutschlands, sondern der Alliierten. Also wenn die Alliierten Frankfurt oder Essen besetzen, dann geht das Deutschland nichts an!

Noch unglücklicher wie die Militärfrage begann die Verhandlung über die Kohlenfrage. Hier marschierte als erster Redner Stinnes auf. Gab es denn unter den Sachverständigen der Unternehmer keine andre Persönlichkeit, der in ihrem Namen sprechen konnte, als ausgerechnet diesen Mann, der den Belgiern und Franzosen besonders verhaßt sein muß und der als Hauptargument vorbrachte, daß die Kohlengruben Nordfrankreichs

wegen militärischer Notwendigkeiten

zerstört wurden?! Das Auftreten dieses volksparteilichen „Sachmannes“ war derart, daß es nicht einen, sondern mehrere diplomatische Zwischenfälle gab. Nichtsdestoweniger scheint es Stinnes gewesen zu sein, der die Behandlung der Kohlenfrage bis zu Ende entscheidend beeinflusste. Während Genosse Sue, dessen Argumente starke Spuren hinterließen, nach seiner Rede abreiste, blieb Herr Stinnes in Spa. Wie man Genossen Sebering nach Spa kommen ließ, als es zu spät war, so hat man Sue abreisen lassen, als es zu früh war. Ueberhaupt kann man sich des Eindrucks nicht

erwehren, daß in Spa die Arbeiterschaft wieder, wie ehemals nur „Objekt“ der Verhandlungen war.

Dem neuen Außenminister kann eine große Gewandtheit in der Verhandlungsführung nicht abgesprochen werden. Er war ja Unternehmervertreter gewesen und hatte mit Arbeitervertretern zu verhandeln gehabt. Aber er scheint sich aus seiner alten Rolle in seine neue Stellung noch nicht eingefunden zu haben. Wir haben es in Spa mit den Vertretern jener Mächte zu tun, die das neue Deutschland mit dem alten auf eine Stufe stellen, mit jenen Ländern, wo der Glaube noch verbreitet ist,

Deutschland beuge sich nur der Gewalt.

Die Verhandlungsführung von deutscher Seite war derart, daß der Glaube, statt erschüttert zu werden, verstärkt werden mußte. In der Militärfrage war es offenbar; daß die Alliierten zu weitem Konzessionen nicht zu bewegen sein würden. In der Kohlenfrage mußte jeder einsichtige Mensch begreifen, daß die Alliierten, nachdem sie von 40 auf 30, von 30 auf 24 Millionen Tonnen herabgegangen waren, nachdem sie den deutschen Argumenten bezüglich der ungenügenden Ernährung der Bergarbeiter durch das Angebot von Lebensmittellieferungen Rechnung getragen hatten, nicht weiter herabgehen würden. Die Differenz zwischen den 18 Millionen Tonnen, die wir den Alliierten ab 1. September 1920 steigend bis auf 21 Millionen ab 1. Oktober 1921, und den 24 Millionen Tonnen, auf die die Alliierten ihre Ansprüche herabgebracht hatten, war nicht mehr so groß, besonders da die Alliierten bereit waren, Lebensmittel für die Bergarbeiter zu liefern. Es mißte also ein Modus gefunden werden. Man trieb aber die Dinge wieder auf die Spitze, wollte sich zu keinen Konzessionen verstehen, als verhandelte man mit Arbeitern — um zum Schluß doch zu unterschreiben.

Entweder man konnte und wollte nicht unterschreiben, dann durfte man sich auch nicht vor einem Ultimatum beugen. Konnte man es aber, dann durfte man nicht wieder hoch herauf beschwören. Somit wird auch nach Spa in den Ländern der Entente die Meinung herrschen: die Deutschen erkennen nur die brutale Gewalt an. Was Herrmann Müller durchgeföhrt hatte, daß die Gewaltanwendung künftig ausgeschlossen sein müsse, haben Simons und Fehrenbach wieder aufleben lassen.

Die Verhandlungen in Spa.

Endlich ist in der Kohlenfrage eine Uebereinstimmung erzielt worden. Die Vorschläge der Alliierten, die auf die Lieferung von 2 Millionen Tonnen pro Monat bestehen, enthalten neben einer Reihe von ganz wesentlichen Konzessionen wieder die Androhung mit der Gebietsbesetzung. Wir haben uns wiederholt dazu geäußert und halten es für überflüssig, gegen die vorerwähnte Gewaltandrohung, die mit dem Protokoll von Versailles wie mit den völkerrechtlichen Bestimmungen in offenem Widerspruch steht, nochmals zu protestieren.

In der Antwort der Entente heißt es: Die deutsche Regierung verpflichtet sich, vom 1. August 1920 an auf sechs Monate den Alliierten monatlich zwei Millionen Tonnen Kohle, welche Menge von der Wiedergutmachungskommission genehmigt worden ist, zur Verfügung zu stellen. Der Gegenwert dieser auf dem Schienen- oder Wasserweg zu befördernden Kohle wird von den alliierten Regierungen auf das Reparationskonto angerechnet, und zwar zum deutschen Inlandspreis. Außerdem wird als Gegenleistung für die den Alliierten zuerkannte Befugnis, sich nach Klassen und Qualitäten eingeteilte Kohlen liefern zu lassen, eine Prämie von fünf Goldmark pro Tonne, die von den Empfängern in bar zu zahlen ist, zum Erwerb von Nahrungsmitteln für die Bergarbeiter verwendet. Während der Dauer der obigen Kohlenlieferungen werden die in den §§ 2, 3 und 4 des Protokolls vom 11. Juli vorgesehenen Maßregeln in einer gemäß der beiliegenden Anlage abgeänderten Form sofort in Kraft gesetzt. Es wird alsbald zwischen den Alliierten ein Abkommen über die Verteilung der oberjüdischen Kohle durch eine Kommission getroffen, in welcher Deutschland vertreten sein wird. Dies Abkommen unterliegt der Genehmigung der Reparationskommission. Es tritt alsdann in Gese eine Kommission zusammen, in der die Deutschen vertreten sein werden. Aufgabe dieser Kommission wird es sein, Mittel und Wege zu finden, um die Lebensbedingungen der Bergarbeiter bezüglich der Ernährung und Kleidung im Hinblick auf eine Verbesserung der Ausbeute der Bergwerke zu heben. Die alliierten Regierungen erklären sich bereit, Deutschland während des oben erwähnten sechsmonatigen Zeitraums einen Vorschuh zu gewähren in Höhe des Unterschieds zwischen dem gemäß § 2 gezahlten Preise, das heißt dem Inlandspreis und dem Auslandspreis frei an Bord. Diese Vorschüsse erhalten den Vorrang vor allen Forderungen der Alliierten. Falls am 15. November 1920 festgelegt werden sollte, daß die befragte Lieferung für August, September und Oktober 1920 die 6 Millionen Tonnen nicht erreicht

hat, würden die Alliierten zur Besetzung eines neuen Teiles deutschen Gebiets, des Ruhrgebietes oder irgend-eines andern, schreiten. Es wird in Berlin eine ständige Delegation der Wiedergutmachungskommission eingerichtet. deren Aufgabe besteht darin, sich zu vergewissern, daß die in dem Abkommen vom 18. Juni 1920 vorgesehenen Lieferungen durchgeführt werden.

Diese Vorschläge sind die Antwort auf die deutschen Vorschläge, wie sie nach den Unterredungen zwischen Lloyd George und Simons von dieser gemacht wurden. Sie unterscheiden sich von den deutschen Vorschlägen — mit Ausnahme der Besetzungsandrohung — in einigen nicht wesentlichen Punkten, so daß man die Kohlenfrage als geregelt betrachten kann.

Pressestimmen über Spa.

Die ausländische Presse kritisiert scharf das Auftreten von Stinnes, dessen Delegation als unverständlich bezeichnet wird.

Die englische liberale „Daily Chronicle“ macht Stinnes dafür verantwortlich, daß England sich vergeblich um ein gutes Ende der Konferenz bemüht, in einem Punkte, wie die Kohlenfrage, die England direkt gar nicht in Mitleidenschaft ziehe.

Auch die radikale „Daily News“, ein deutschfreundliches Blatt, führt die Unterbrechung der Konferenz auf den Einfluß von Stinnes und der andern Kohlenbarone zurück.

Auch die großkapitalistische „Times“ zieht gegen die Stinnesleute zu Felde, fügt aber hinzu, daß es unerheblich sei, wenn der deutsche Außenminister sage, daß die Kohlenlieferungen von dem guten Willen der deutschen Arbeiter abhängen.

Der Korrespondent des „Vorwärts“ telephoniert über die Kohlenverhandlungen: Langsam beginnt sich der Schleier über den Ereignissen des gestrigen Tages zu lüften. Man weiß nunmehr, daß am Mittwoch ein eigentliches Ultimatum nicht gestellt worden, sondern nur in der Unterredung zwischen Lloyd George und Simons ungewollt angefündigt worden war. Die Vorgeschichte dieser Unterredung ist wegen ihrer entscheidenden Bedeutung erwähnenswert. Beide Teile wünschten sie, aber die Spannung war herab, daß es kaum möglich schien, sie herbeizuföhren. Die Alliierten waren tatsächlich über das Auftreten von Stinnes sowie dessen offenkundigen entscheidenden Einfluß auf die deutsche Delegation ernstlich beunruhigt, andererseits konnte Lloyd George um täglich Millebrandpreis gehen, zumal er offenbar durch die vorherigen Beschlüsse von San Remo, Sythe, Doulogne und Brüssel ziemlich fest gebunden war. Ferner bestanden sich bei allen sonstigen Divergenzen die Interessen der Kohlenhungrigen Italiens in dieser Spezialfrage mit denen Frankreichs. Unter diesen Umständen war die Stellung Millerands derart stark, daß er seinen stärksten Trumpf — nämlich Koch — ausspielen konnte, ohne auf irgendwelchen Widerstand im eignen Lager zu stoßen. Auf der andern Seite hatte sich die deutsche Delegation festgerannt, namentlich seitdem Sue, Pieper und Ambusch Montag abgereist waren, stand sie unter Stinnes Einfluß. Dieser im Verein mit den Herren des Kohlenhandels legte systematisch die Regierung auf einen unangenehmen Standpunkt fest, ohne daß letztere der Entente gegenüber ihre Entschlußfreiheit betonte. Die Gegenseite mußte zu der Schlussfolgerung gelangen, daß nicht Simons, sondern Stinnes der eigentliche führende deutsche Unterhändler sei.

Von Danzig bis Wladiwostok.

Mit dem Zusammenbruch der polnischen Offensive gegen Sowjetrußland ist die Regelung des osteuropäischen Problems reif geworden. Die Alliierten scheinen auch entschlossen, hauptsächlich unter dem Einfluß von England, die Gelegenheit zu ergreifen, um die europäischen Macht- und Wirtschaftsverhältnisse nach ihren Bedürfnissen zu gestalten, so wie Sowjetrußland dem zustimmt. Die Verhandlungen Krassins in London mit Lloyd George und dem Obersten State haben das Terrain bereits vorbereitet.

Wenn man wohl zunächst sich auf die Grenzfestsetzung zwischen Rußland einerseits, Finnland, Estland, Lettland, Litauen, Polen und die Ukraine andererseits sowie auf die Grenzfestsetzung zwischen Polen und den es begrenzenden „Randstaaten“, die aus dem ehemaligen russischen Zarenreich hervorgegangen sind, zu beschränken versuchen wird, so wird sich nicht vermeiden lassen, daß das ganze ungeheure russische Problem aufgerollt wird, das territorial von der Ostsee bis zum Japanischen Meere reicht, politisch Europa und Asien beeinflusst und wirtschaftlich das Gleichgewicht wiederherstellen kann, das zugunsten Nordamerikas verschoben wurde. Die Andeutung der Ausdehnung des zur Reife gelangten Problems genügt, um aufzuzeigen, von welcher Tragweite die Niederlage Polens ist. Für uns selbst ist diese Niederlage von geradezu vitaler Bedeutung. Denn diese Niederlage wird Deutschland Oberschlesien erhalten, wie sie in den ost- und westpreussischen Abstimmungsgebieten den Sieg Deutschlands so übermächtig gestaltet hat. Diese Niederlage zeigt allen auf, wohin eine imperialistische Politik führt und welche Unsicherheit in einem Lande herrscht, wo eine machtlüsterne Großgrundbesitzerklasse regiert.

Die schwarze Gefahr.

In Berlin hat dieser Tage eine amerikanische Protestversammlung gegen die farbigen Besatzungstruppen im Rheinland stattgefunden. Es wurden dort viele und temperamentvolle Reden gehalten, aber das eigentliche Problem kam doch nicht zur Sprache. Es waren durchgehend bürgerliche Herrschaften, die dort das Wort führten. Vielfach erhoben sich ihre Ausführungen nicht über das Niveau des gewöhnlichen Massenauftritts gegen die Schwarzen, bekanntlich bei den Amerikanern besonders stark ausgeprägt. Da sie in Staatsgemeinschafft mit über 10 Millionen Schwarzen leben, der aber im Wesen und Ausdrucksform oft eine verzweifelte Nechtheit mit dem fremdenfeindlichen Antisemitismus zeigt, indem er an nichts als Rasse-Instinkte appelliert.

Für die Arbeiter liegt das Problem an ganz anderer Stelle. Wir erblicken die schwarze Gefahr darin, daß Truppen aus ungebildeten Völkern dort verwendet werden, wo bewaffnete Staatsbürger zivilisierter Staaten, namentlich die Arbeiter, die Pflicht bewaffneter Arbeiter sich insoweit ihre höheren Kulturbewußtseins nicht mehr verwenden lassen: als namentlich zu Zwecken offenkundiger brutaler Bedrückung. Bedrückungsgelüste imperialistischer Staaten richten sich aber letzten Endes immer gegen die Arbeiter, sei es gegen die Arbeiter des eignen, sei es eines fremden Landes. Das gesteigerte solidarische Massenbewußtsein macht Heere, deren Hauptmasse aus bewaffneten Arbeitern besteht, ungeeignet, Arbeiter zu unterdrücken. Hier muß eine imperialistische Regierung ständig mit der Gefahr der Meuterei und der Fraternisierung rechnen.

Da sind nun

farbige Truppen der beste Ersatz.

Sei es, um eine Arbeiterbewegung im Innern niederzuschlagen, sei es, um die Arbeiter eines unterjochten Landes in Schach zu halten. Wenn jetzt die Entente sich anschickt, das Ruhrgebiet zu besetzen, so weiß sie wohl, daß bewaffnete französische Arbeiter die ungeeignetsten Truppen wären, um ihre westfälischen Arbeitskollegen in die Grube zu jagen und zur Ironie für die Entente zu zwingen. Nur der Kadavergehorsam schwarzer Truppen reicht dazu aus. Aber dieser Kadavergehorsam wird sich eines Tages genau so stumpfsinnig und brutal auch gegen die französischen Arbeiter selber kehren und ihre Streike niederschlagen und sie zur Sklavenarbeit für das französische Kapital zwingen. Die Arbeiter müssen sich hier nicht pharisäisch auf die Franzosen herabzulassen. Schrieb doch ein alldäisches Blatt erst vor wenigen Wochen, die ganze Revolution vom 9. November wäre nicht möglich gewesen, wenn man Lettow-Vorbeck mit 10 000 Askaris damals in Deutschland gehabt hätte.

Wir wollen auch daran erinnern, daß

Lenin mit seinen chinesischen Regimentern

sich ein ganz ähnliches Instrument geschaffen hat, mit dem die Arbeiterschaft dort niederhält, wo sie mit den bolschewistischen Regierungsmethoden nicht einverstanden ist.

Aber ganz gleich, wo und von wem farbige Regimenter gehalten werden: die Arbeiterschaft aller Länder hat das dringende Interesse daran, gemeinschaftlich dagegen vorzugehen, daß ein Kampf um Freiheit und Selbstbestimmung nicht durch Söldnerunzufriedener Massen unterdrückt wird. Das ist die schwarze Gefahr für die Arbeiterschaft, und sie droht den Arbeitern der Siegerländer ebenso wie den Arbeitern der Besetzten.

Die gesamte Internationale muß daher den Kampf gegen die Verwendung farbiger Truppen in Europa als einen wichtigen Programmpunkt sofort entschieden in Angriff nehmen. Sonst wird eines Tages der Sieg der Arbeiterklasse, der sich durch die Bajonette der eignen Volksgenossen nicht mehr aufhalten läßt, von Schwarzen und Gelben im Solde des Kapitals bereitet werden.

Notizen.

Preissturz in Thüringen. Auf den Märkten in nahezu allen thüringischen Städten kann man in den letzten Tagen infolge der durchgreifenden Tätigkeit der zentralisierten Preisfestsetzungskommissionen einen teilweise recht beträchtlichen Preissturz, vornehmlich in Obst und Gemüse, feststellen. Die größten Märkte in Weimar und Umgebung zeigten auch die längste der Preise für Getreide, die ziemlich reichlich aufgetrieben werden. Das Paar kostete nur noch 140 bis 200 Mark. Man erwartet in maßgebenden Kreisen baldigst einen weiteren Preissturz. In verschiedenen Städten Thüringens, so auch in Weimar, Erfurt, Jena und Apolda, geben die Textil- und Schuhwaren-geschäftsinhaber bekannt, daß sie im Einvernehmen mit der Landesregierung eine wesentliche Senkung der Preise vornehmen, um den Käuferfreudigkeit der sich allenthalben bemerkbar macht, dadurch zu beenden.

Kautsky muß hinaus! Auf der Bezirkskonferenz der Unabhängigen in Heissen-Walded am 11. Juli 1920 wurde die Resolution einstimmig angenommen, Kautsky auszuschießen, auch über den Ausschluß des Chefredakteurs der „Freiheit“, Hilferding, wurde verhandelt. Der Antrag auf Ausschluß Kautskys wurde damit begründet, daß er nötig sei, um volle Klarheit zu erlangen. Man hört ordentlich, wie die „Unabhängigen“ beim Strammstehen vor Moskau die Haken zusammen schlagen. Ob die Partei als solche nach Kautskys Ausschluß wieder an Klarheit gewonnen wird — wie der Antrag mehr hoffnungsvoll als überzeugend zum Ausdruck bringt —, möchten wir allerdings bezweifeln.

Die Besatzungstruppen. Die belgischen Blätter melden, daß die Wiedergutmachungskommission nach Prüfung der deutschen Beschwerden wegen der ungeheuren Kosten der militärischen Besetzung der deutschen Gebiete die von Deutschland in Ausführung der Bestimmungen des Friedensvertrags zu zahlende Summe auf 7 Milliarden pro Tag und Soldat festgesetzt hat.

Der Raub der französischen Flotte. Die polizeilichen Nachforschungen nach der Person des Räters, der die französische Flotte von dem Wollschafstgebäude am Pariser Platz in Berlin herabgeholt hat, sind bisher ohne Erfolg geblieben. Die Polizeibehörde hat sich jetzt entschlossen, eine Verhaftung von 10 000 Mark für die Ergreifung des Räters auszusetzen.

Lenin an die englischen Kommunisten. Nach einem Moskauer Funkpruch hat Lenin am 10. Juli ein Schreiben an die englischen Kommunisten gerichtet, in dem er sie zur Gründung einer kommunistischen Partei in England ermuntert.

Depeschen.

Rußland zum Frieden bereit.

Amsterd., 16. Juli. Wie berichtet wird, hat Moskauer die Bedingungen Lloyd Georges betreffend den Waffenstillstand mit einer Ausnahme angenommen. Die Sowjetregierung schlägt nämlich vor, daß die angeregte Konferenz nicht in London, sondern in Brüssel abgehalten wird.

gegen die Rechte angenommen; er verlangt, daß die Mittel zur Gründung und Förderung der gemeinnützigen Baubetriebe sowie die Errichtung staatlicher Produktions- und Landesbetriebe zu gewährt.

Des weitern sollen die Behörden für eine verbesserte Baustoffbeschaffung und wirtschaftliche Art der Herstellung von staatlichen Gebäuden und Tiefbauten Vorschläge machen. Genosse Paepow, der Vorsitzende des Deutschen Bauarbeiterverbandes, hielt eine längere Rede zur Begründung der Vorlage. Der Widerspruch der bürgerlichen Fraktionen war nicht besonders heftig. In einzelnen Punkten konnte in der Beschlußfassung sogar Einstimmigkeit erreicht werden, wenn auch die Stellen des Beschlusses, auf die es hauptsächlich ankam, von ihnen abgelehnt wurden.

Aus dem Reichsrat.

In der Donnerstagssitzung des Reichsrats sprach vor Eintritt in die Tagesordnung der bayerische Gesandte v. Preger einige Worte des Dankes an die ost- und westpreussische Bevölkerung.

Gegen den Beschluß des Reichstags bezüglich Neuverteilung des Steuerabzugs vom Arbeitslohn erhob der Reichsrat seinen Einspruch. Weiterhin wurde angenommen die Verordnung des Reichspräsidenten über

Die Besatzung der Reichsbaubeamten

in Verbindung mit der Besatzungsordnung selbst und dem Nachtragelast für die Reichsbaubeamten mit Ausnahme der Mitarbeiter des Reichsbauinspektors. Die Ausschüsse haben nur unerhebliche Änderungen vorgenommen. Das Bedenken, daß die Reichsbaubeamten allmählich gestellt würden als die andern Beamten in der neuen Besatzungsordnung, wurde von Vertretern des Reichsbauinspektors damit entkräftet, daß die Reichsbau ein kaufmännisch arbeitender Betrieb sei und daher auch ihre Angehörigen entsprechend den Verhältnissen in den kaufmännischen Betrieben bezahlen müsse. Durch den Nachtragelast wird der Beamtenstab der Reichsbau um mehrere 500 Köpfe vermehrt. — Der vorläufigen Ortsklassenverteilung stimmte der Reichsrat zu. Die Regierung hat versprochen, mit künftiger Beschleunigung an die Neueinteilung der Ortsklassen auf Grund neuer statistischer Erhebungen heranzutreten. — Vom Nachtragelast wurden noch die Stabs des Auswärtigen Amtes, des Reichswirtschaftsministeriums, des Reichsschatzministeriums und des Postministeriums erledigt. Dem Statutenrat wurde ein Paragraph hinzugefügt, wonach die in Ausgangesstellen und frei werdenden Stellenstellen zunächst mit bereits vorhandenen, in anderen Verwaltungen entbehrlich gewordenen Beamten, namentlich solchen aus den besetzten Gebieten, zu besetzen sind. — Die Aufhebung eines früheren Beschlusses des Reichsrats nunmehr bis zum 31. Juli 1921 verlängert.

Horthy-Ungarn!

Der Strafprozeß gegen die in Haft befindlichen ungarischen Volkskammisare hat bereits ein Todesopfer gefordert. Der Verteidiger des Angeklagten Santos, Dr. Stefan Szanto, ist Dienstag abend, unmittelbar nach der Verhandlung, in mysteriöser Weise ums Leben gekommen. Ueber die Einzelheiten des tragischen Todes ist bisher nichts in die Öffentlichkeit gedrungen. Doch steht fest, daß Dr. Szanto, der Mitglied der Sozialdemokratischen Partei war, wie alle übrigen Verteidiger, mit Drohbriefen überhäuft wurde. Wenn die Verteidiger in der Verhandlung es wagten, etwas zugunsten der Angeklagten vorzubringen, oder Fragen an sie zu stellen erhoben sich wüste Drohreden aus dem mit Drachaloffizieren besetzten Zuhörerraum, ohne daß der Vorsitzende dagegen einschritt. Der Anklageverteidiger konnte sich gestatten, Dr. Szanto am Tage vor seiner Ermordung mit den wütesten Beleidigungen zu überhäufen, während vom Vorsitzenden Szanto das Wort abgeschnitten wurde, als er zu entgegnen versuchte. Auch in der Presse waren die Verteidiger Gegenstand der wahnsinnigsten Hebe. An demselben Tag, an dem Dr. Szanto starb, erschien in dem Organ der „Christlich-nationalen Vereinigung“ ein Artikel gegen die Verteidiger, der mit der Drohung schloß:

Nach der heutigen Overtüre werden wir die weitere Rolle der Verteidiger mit gesteigerter Aufmerksamkeit verfolgen, da die Verteidiger, wie es scheint, nicht so sehr an der Errichtung der Wahrheit mitwirken, als vielmehr nach außen Stimmung machen wollen.

Die „gesteigerte Aufmerksamkeit“ hat bei einem der Verteidiger nun bereits tödliche Erfolge gehabt. Diese Bluttat ist eine neue Mahnung an die Arbeiterschaft, den Vojvot Horthy-Ungarns mit aller Schärfe fortzujagen.

Der Militarismus der Roten.

Der Militärat der Räterepublik hat eine von Trozki unterzeichnete Tagesordnung veröffentlicht, welche Deserteure unter allen Umständen mit der Todesstrafe bedroht. Die Namen der erschossenen Deserteure, die Nummern ihrer Regimenter, die Namen und der Wohnort der Familien werden in dem Tagesbefehl der Armee bekanntgegeben. Münftig werden sämtliche Personen, die ihren angewiesenen Posten verlassen haben, die ihre Waffen wegwerfen oder ihre Militäreffekten verkaufen, erschossen werden. Sämtliche Personen, die desertieren, sowie zum Rückzug oder zur Nichterfüllung von Befehlen auffordern, werden ebenfalls erschossen. Der Militärat der Räterepublik hat spezielle Abteilungen geschaffen, welche die Deserteure in der Front und in der Etappe zu verhaften haben. Diejenigen, die sich der Verhaftung widersetzen, werden ohne weiteres erschossen.

Der Militarismus zeigt überall das gleiche Gesicht, unter welchem Zeichen er auch stehen mag, ob er dem Monarchismus und Kapitalismus oder der Räterepublik und dem Sozialismus dient. Die Kundgebung Trozkis wirkt übrigens auf die Stimmung in der russischen Armee kein gutes Licht. Sollte sie etwa mit dem Wunsche der Räterepublik nach Frieden in einem innern Zusammenhang stehen?

Um Lemberg und Wilna.

Die Fortschritte der Roten Armee gehen in steigendem Tempo weiter. Nachdem Molodetschno gefallen ist, gilt der nächste Schlag Wilna. Südlich von Wilna, von Molodetschno her, ist bereits Smorgon (60 Kilometer von Wilna) besetzt. Nordwestlich von Wilna ist der Fluß Wisla überschritten. Wichtig ist ein Genossen (60 Kilometer von Wilna). Gleichzeitig bringen die Bolschewiki gegen Lidva vor, um auch von Süden her Wilna abzuschnitten. Nur die Bahn über Wladywol-Grodno bietet noch größere Sicherheit. An der übrigen Front hat gleichfalls der unaufhaltende Rückzug der Polen eingesetzt, so an der Bahn Minik-Baranowitschi bis Radanow und nördlich Sarny bis zur Strubruke. Vom Festungsbereich ist außer Komow run auch Dubno von den Polen geräumt, won wo die Bolschewiki nunmehr über Droh gegen Lemberg vorgehen, von dem sie noch 100 Kilometer entfernt sind. Der südliche Frontteil umfasst von Kremener südwärts den schmalen Streifen östlich Sorisch bis Kaminiy-Podoloff.

Polen, wie es aus dem Zusammenbruch des militärischen Regimes in Deutschland entstanden ist, hatte gewissermaßen unbegrenzte Möglichkeiten. Der Sieg der Bolschewiki in Rußland hatte dieses in feindlichen Gegensatz zu den Mitrierten gebracht und man ließ sich schweigend Polen freie Hand, gegen Rußland zu operieren und sich auf dessen Kosten auszudehnen. Das neue Polen, das sich zunächst aus den kulturell und wirtschaftlich verschiedenen Ländergebieten zusammensetzte, die zu Oesterreich, Deutschland und Rußland gehörten, träumte von der Wiederaufrichtung des ehemaligen Jagellonenreichs, das Litauen enthielt, einen Teil der Ukraine, Weißrußland und den ganzen Osten beherrschte. Darüber hinaus wollte man noch weiteres deutsches Gebiet einverleiben.

Vielleicht wären diese imperialistischen Träume zur Reife gelangt, wenn Polen gewissermaßen von innen heraus seine Eroberungspolitik gemacht hätte. Es hätte genügt, daß Polen seine wirtschaftlichen Schätze zur Entwicklung brachte, um auf die es umgebenden Länder, die wirtschaftlich heruntergekommen und von dem übrigen Europa getrennt sind, eine unumkehrliche Anziehungskraft auszuüben. Und das war auch die Politik des ersten Ministeriums Moragewski. Doch bei den Wahlen siegte der reaktionäre Großgrundbesitz, und nun begann eine systematische Expansionspolitik unter Vernachlässigung des innern Wiederaufbaues. Litauen, Weißrußland wurden fast ganz besetzt, desgleichen Ostgalizien. Schließlich kam die große Offensive, um die Ukraine zu erobern, die Polen bis an das Schwarze Meer führen sollte. Wer hoch hinaus will, fällt leicht tief. Der militärische Zusammenbruch Polens an der Westfront und am Dnjepr wird voraussichtlich Polen auf ein Reich von 20 bis 25 Millionen Einwohnern zurückführen, statt der geträumten 40 Millionen und noch weit darüber.

Die ethnographischen Grenzen Polens gehen nicht ganz so weit, wie es nach der Demarkationslinie, die der Oberste Rat vorschlägt — von Grodno nach Wreschitow — scheinen mag. Westlich von dieser Linie gibt es noch große Gebiete, wo die Polen nur eine kleine Minderheit sind. Ein besonderes Problem, das schon dem an „Sprachenfragen“ so reichen alten Oesterreich manche Mühe zu knaben aufgab, ist das ostgalizische. Das eigentlich polnische Gebiet des ehemaligen Galiziens endet bei Przemyśl, in einer von Norden nach Süden führenden Linie. Der ganze östliche Teil, mit Lemberg als Hauptstadt, hat eine ruthenische Landbevölkerung, polnische Städte und polnische Großgrundbesitzer. Der nationale Gegensatz ist hier also verschärft durch einen doppelten wirtschaftlichen: den von Stadt und Land und den von Großgrundbesitzern und Landarbeitern oder landarmen Kleinbauern.

Ähnlich, wenn auch nicht ganz so schlimm, liegen die Verhältnisse in dem westlichen Teile der russischen Ukraine, in einem Teile Weißrußlands und Litauens. Wir können froh sein, daß wir da nicht die Schiedsrichter zu sein brauchen, denn jede Lösung wird Unzufriedene schaffen. Für Deutschland erschließt sich aber die Aussicht, durch eine kluge Wirtschaftspolitik im Osten wieder einen großen Teil davon zurückzugewinnen, was die alte Säbelpolitik verloren hat. Wir können unsern Einfluß im Osten nicht nur ungemein stärken, wir können dadurch in absehbarer Zeit uns von den wirtschaftlichen Fesseln Amerikas und Englands befreien.

J.-S.-S.

Die Kartoffelnot.

Im Hinblick auf die außerordentliche Gefahr, in der die städtische Kartoffelversorgung für den nächsten Winter schwebt, hat der Deutsche Städtetag an den Reichsernährungsminister eine Eingabe gerichtet. Diese Eingabe wendet sich zunächst gegen den von der Regierung festgesetzten unmaßig hohen Mindestpreis von 25 Mark für den Zentner Kartoffeln, der jetzt in landwirtschaftlichen Kreisen als übertrieben betrachtet wird. Es bedeutet eine nicht erträgliche Zumutung an die Städte, zu einem solchen Preise, zu dem nach dem neuen System noch ein Zuschlag von 5 Mark tritt, sich für das ganze Jahr einzudecken, während der freie Handel in die Lage gesetzt wird, die städtischen Kartoffeln nach Belieben zu unterbieten. Das damit verbundene Risiko kann sich für die Gesamtheit der deutschen Städte auf Milliarden Mark belaufen. Auf der andern Seite kann aber auch, so fährt die Eingabe fort, der freie Handel sofort nach der Ernte oder später die wilden Auswüchse und Preistreiberzeiten zeitigen, die wir bei den andern freigegebenen Lebensmitteln und sonstigen Bedarfsartikeln erlebt haben und jetzt bei Obst, Gemüse und Frühkartoffeln von neuem erleben. Das würde bei dem wichtigsten Nahrungsmittel einen nicht zu beschreibenden Wirrwarr, eine Vermehrung der Sterblichkeit, wie beispielsweise im Jahre 1916/17, und eine fürchterliche Steigerung der innern Gefahren bedeuten.

Unmöglich kann die Regierung dem tatenlos entgegensehen, sich darauf berufend, daß das neue System nun einmal eingeführt sei. Es wird daher vom Städtetag beantragt, daß die endgültige Entscheidung über die Freigabe der nicht zur Ausführung der Verordnung vom 21. Mai vertragsmäßig gescherten Kartoffeln erst erfolgt, wenn der Stand der Ernte eine genügende Versorgung und Winterbedeckung der Bevölkerung über jeden Zweifel stellt, ferner daß die Regierung jederzeit bereit steht, die schärfere Wirtschaft wieder einzuführen, wenn die geregelte Versorgung zu erträglichen Preisen auf dem neuen Wege nicht erreicht wird; und daß die Regierung auch ihrerseits Vorkräfte ansammelt, um den notleidenden Verbrauchermassen damit zu Hilfe zu kommen.

Hamburg voran!

Nachdem vor kurzem in ganz Deutschland eine Kundgebung stattgefunden hat, die zur Behebung der Wohnungsnot eine baldige Zwangsmaßnahme der Sozialisierung des Baugewerbes fordert, ist in Hamburg der erste Anfang auf diesem Wege gemacht worden. Es handelt sich um einen Beschluß der Hamburger Bürgererschaft. In ihrer gestrigen Sitzung wurde ein Antrag der Mehrheit der beiden sozialistischen Fraktionen

Beilage zur Volksstimme.

Nr. 166.

Magdeburg, Sonnabend den 17. Juli 1920.

31. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 16. Juli 1920.

Sie haben immer noch zu bitten!

Zwei Soldaten im Verpflegungslazarett Magdeburg wollten einen Erholungsurlaub antreten. Sie schrieben also militärisch kurz und bündig folgendes Urlaubsgesuch:

... ersuche um den mir zustehenden Erholungsurlaub nach ...

Leutnant Verpflegung stellt ihnen ein 14tägiger Erholungsurlaub zu. Er wurde ihnen auch genehmigt. Nachträglich jedoch, 3 Tage nach der Genehmigung, erhielt die Verwaltung des Verpflegungslazarett Magdeburg dieses Schreiben:

Magdeburg, den 23. 6. 1920.

Dem Hilfskomitee National-Gesellschaft.

Die Urlaubsgesuche des Serg. Schneider und des Gefreiten Link sind dem Garnisonskommando weitergereicht. Die Befehle sind zu befehlen, daß sie um Urlaub nicht zu ersuchen haben. Wenn jedem Heeresangehörigen auch alle halbe Jahre ein 14tägiger Urlaub zusteht, so ist doch die Gewährung des Urlaubs zu einem bestimmten Zeitpunkt usw. von dem Kommando des Lebenden Meeres pp. abhängig. Es kommt daher nur ein Erleben von Urlaub in Frage.

Der Chefarzt, Neuhaus.

In Meiningen sind die Militärbehörden heute noch groß, das zeigt dieses Schreiben. Der Mann, der nach einer Verwundung, die er bei im Kampfe für das Vaterland davongetragen hat, nun kein Hebr. erbildet. Kommt der militärischen Anstellung nicht feil, das ist alle preussische Pops ein wenig lächerlich vor.

Unterstützung für Kleinrentner. Die bereits vor Kriegsende eingeleiteten Verhandlungen über die Notwendigkeit, den durch den Krieg für die geriaten Kleinrentner durch Gewährung von Staatsmitteln und Darlehen den Ausbau ihrer in Verfall geratenen Wohnhäuser zu ermöglichen, haben zur Bewilligung von Staatsmitteln geführt. So sind für das Gebiet der nördlichen Wasserstraßen vom Reich 210 000 Mark als Zuschüsse und von Preußen ebenfalls 210 000 Mark als Darlehen für den Ausbau der Kleinrentnerwohnungen bewilligt worden. Für die übrigen preussischen Wasserstraßengebiete steht in gleicher Weise ebenfalls zunächst eine erhebliche geringere Summe zu Bewilligung aus dem Reichsbudget zur Verfügung. Die Anmeldungen zwecks Gewährung von Staatsdarlehen werden für das Stromgebiet der Elbe vom Schiffbetriebsverband für das Stromgebiet der Elbe in Verbindung mit dem Reichsbauamt für das Stromgebiet der Oder vom Schiffbetriebsverband für die Oder, Breslau VI, Schwanstr. 6, für die pommerischen Gewässer vom Schiffbetriebsverband für die pommerischen Gewässer in Stettin, Mühlendammstraße 4, für die oberbairischen Gewässer vom Schiffbetriebsverband der oberbairischen Kleinrentner in Erding, Am Obing 4/5, für Ostpreußen vom Schiffbetriebsverband der Kleinrentner in Königsberg, entgegengenommen. Von diesen Stellen wird dann auch ein Fragebogen an die Antragsteller zur Ausfüllung gesandt werden, der als Unterlage für die weitere Bearbeitung dienen soll.

Betriebsräteversammlung. In einer Vollversammlung der betriebsrätebetriebsräte sprach am Dienstagabend in einem Saal des Reichsbauamts der Gewerkschaftsleiter V. d. H. a. m. p. j. über den Zusammenschluß aller Betriebsräte. Einem Referat lagen die Richtlinien zugrunde, welche vom Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund und der Gewerkschaftsleitung für die Angelegenheiten herausgegeben wurden. Referat wies auf die Notwendigkeit des Zusammenschlusses von Gewerkschaften und Betriebsräten in einer Zentrale, um so eine einheitliche Schlichtung und Durchsetzung aller Arbeitnehmerinteressen vorzunehmen zu lenken. Wenn die Widerstände der Unternehmer gebrochen werden sollen, ist es notwendig, daß eine einheitliche klare Auffassung bezüglich der Aufgaben der Betriebsräte bestehe. Alle Disziplinierungsverfahren werden den Standpunkt, daß ein Zusammenschluß der Betriebsräte unbedingt erforderlich sei und hielten den vorgezeichneten Weg. Schaffung einer Betriebsrätezentrale in enger Verbindung mit den Gewerkschaften, für den allein richtigen. Eine Entscheidung, in welcher die Aufgaben der Zentrale und der Betriebsräte im allgemeinen festgelegt sind, wurde einstimmig angenommen.

Aus Stelle des Schiffsfestes findet in diesem Jahre ein Volksfest auf dem Alten Horn statt, das am Sonntag den 18. Juli beginnt und 15 Tage dauert. Mit dem Aufbau der Baden ist bereits begonnen worden. Unter den zahlreichen Schaustellungen und Fahrgeschäften befinden sich mehrere Neuheiten für Magdeburg, so z. B. die große Wellenbahn der Halle A. G., die neben der bereits ausgebauten Wellenbahn ihren Weg hat, die Doppel-Lochbahn-Mischbahn, der 28 Meter hohe Bergkutschenspalast in der Pergola am Adolfs-Mittag-See, eine Dreiecksbahn, die Volkswander, „May und Moritz“ und andre mehr. Von den hier bereits eingeweihten Unternehmen sind besonders zu nennen ein Hippodrom, artifizische und Sporttheater, zwei Tanzsäle, mehrere Pavillons, ein Holztheater, die rollenden Tonnen und das erste Schießenschießenschießen. Manuelle, Schießhallen und Spielbuden fehlen ebenfalls nicht. Dazwischen stehen sich Verkaufstände aller Arten und über ein Dutzend Kaffee- und Speisestellen. Eine besondere Freude wird die Anwesenheit an den Zwergherden, den Miniaturparaden und dem Kabaretttheater haben.

Verrechnung von Mietzinsen. Nach den Bestimmungen der Höchstmietensatzung (§ 3) soll das Mietzinsungsamt in den Fällen, in denen der Vermieter den Besitz erbringt, daß der für den 1. Juli 1914 vereinbarte Mietzins außerordentlich niedrig gewesen ist, den für den 1. Juli 1914 vorkalkulierten Mietzins festsetzen. Diese Vorschrift hat den Zweck, unnötige Härten zu vermeiden. Wenn nun nach mehrfachen Meldungen von den Hausbesitzerorganisationen sehr vielfach der Versuch gemacht wird, auf Grund dieses Paragraphen eine allgemeine Herabsetzung des Mietzinses vom 1. Juli 1914 zu erreichen, so wird sehr von amtlicher Stelle darauf hingewiesen, daß die Anwendung dieser Vorschrift eine Ausnahme bleiben soll. Eine allgemeine Herabsetzung des Mietzinses ist nicht nur gegen den Sinn und Wortlaut der Vorschrift verstoßen, sondern auch eine Unklarheit über die tatsächliche Höhe der Mietzinsätze herbeiführen, die aus volkswirtschaftlichen Gründen unbedingt vermeiden werden muß. Eine Herabsetzung des Mietzinses vom 1. Juli 1914 soll nur dann erfolgen, wenn der Mietzins erhöht wird, daß der für den 1. Juli 1914 vereinbarte Mietzins außerordentlich niedrig war. Auch muß verlangt werden, daß in den Entscheidungsgründen des Mietzinsungsamts das Vorliegen eines außerordentlich niedrigen Mietzinses ab 1. Juli 1914 näher erläutert wird.

Neue Spielplätze verlangt. Oberbürgermeister Domianoué richtet als Vorsitzender des Gesamtschulrates für Volks- und Jugendspiele an die deutschen Gemeinden, Städte und Landkreise einen Aufruf, im Anschluß an die Einführung eines obligatorischen Spieltages am Montag durch die letzte Reichsschulgesetzgebung, überall die Schaffung von umfangreichen neuen Spielplätzen zu fordern und dadurch auch den Arbeitslosen neue Arbeitsmöglichkeiten zu bieten.

Billige Badegelegenheiten. Erwachsene und Kinder der unbedeutendsten Volksschichten, die die Eintrittsgelder der privaten Flussbadeanstalten nicht zahlen können, brauchen sich dieserhalb nicht den Gefahren des Badens in dem freien Strom auszusetzen, vielmehr steht die öffentliche Badeanstalt an der linken Seite der Alten Elbe dicht südlich der Lananer Brücke, zu ihrer unentgeltlichen Vermietung und in der bei Budau gelegenen ehemaligen Nordischen Badeanstalt, die die Stadt käuflich erworben hat, bestehen nur mäßige Preise. Diesen beachtenswerten Hinweis erhalten wir von behördlicher Stelle. Es muß dabei aber auch wieder darauf hingewiesen werden, daß es in Magdeburg eine billige Badegelegenheiten gibt, trotzdem es ohne große Schwierigkeiten möglich wäre, neue zu schaffen. Es ist gar nicht nötig, richtiggehende Badeanstalten zu bauen. Die Alte Elbe bietet Gelegenheit zum Baden an vielen Stellen. Sie hat aber auch ihre tückischen Böden. Die Polizei macht ja dem freien Badebetrieb im Elbsand und in der Alten Elbe jetzt erschwerende keine Schwierigkeiten, es sollte aber von den maßgebenden Stellen einiges geschehen, um die Baderinnen vor den gefährlichen Stellen zu schützen. Es gibt ganz bestimmte „Teufelsböden“, die man vielleicht durch Warnungsschilder oder Drahtgitter kenntlich machen oder abgrenzen könnte.

Erkennungen auf der Leipziger Messe. Der Deutsche Erfinder-Schutzverband stellt auch in diesem Jahre wieder Erkennungen und Urkunden auf der Leipziger Messe (15. bis 21. August) in der Halle am Markt, Zimmer 47, aus. Von den erzielten Verkäufen wird eine Provision erhoben, die in jedem Falle besonders festgesetzt wird. Anmeldungen müssen spätestens bis 20. Juli an den Verband gelangen; ferner sind die Zeichnungen und Beschreibungen, wie sie zum Patentamt eingereicht wurden, und wenn möglich ein naturgetreues Modell einzuliefern. Näheres durch die Geschäftsstelle München, Jahrgang 20.

Wahlsonnere finden am Sonntag in der Zeit von 11 bis 12 Uhr mittags an folgenden Stellen statt: auf dem Schornhorstplatz, auf dem Hummert (Friedrichstraße) und auf dem Spielplatz an der Födenborer Straße, gegenüber dem Verwaltungsgebäude des Krupp-Grünwerts in Budau.

Zum Direktor des Wohnungsamts wurde der demokratische Stadtverordnete Architekt Wapenroth gewählt.

Nach einmal „Balkawirtschaft“. Der Gemeinde- und Staatsarbeiterverband schreibt uns: Wir halten Wort für Wort unserer Forderung dieser Stichmarke aufrecht. Der Vorsitzende des gesamten Arbeiterrats der städtischen Betriebe hat beim Magistrat eine Sitzung unter Hinzuziehung der Verbandsvertreter beantragt, um die Differenzen beizulegen. Der Vertreter des Magistrats lehnt es ab, mit der gewählten Arbeitervertretung zu verhandeln. Es braucht es die Bürgerkraft nicht zu übersehen, wenn die städtischen Arbeiter unter diesen Umständen zur Selbsthilfe greifen. Wenn der Magistratsvertreter nicht verhandelt, dann werden die Arbeiter das nächste Mal selbst handeln. Die Vertreter der Arbeiter waren bereit, noch mehr Differenzpunkte, die gegen den in der Politik bemerkten Herrn vorlagen, beizulegen. Da es aber mit nichtsagenden Worten abgelehnt wird, mit der gewählten Arbeitervertretung zu verhandeln, so werden wir in Zukunft in dieser Sache dem Magistrat nichts mehr unterbreiten, sondern zur Selbsthilfe greifen.

Anstellentag für den Gau Mitteldeutschland I. Der Zentralverband der Angestellten, Gau Mitteldeutschland I, veranstaltete am Sonnabend den 17. und Sonntag den 18. Juli einen Anstellentag in Magdeburg. Die Verhandlungen finden im Stadthaus-Sitzungsraum statt und begannen Sonnabend nachmittags 4 Uhr. Die zahlreichen angemeldeten Delegierten von allen wichtigen Stellen des Bezirks vertreten die größte Zahl der Angestellten in Handel und Industrie, städtischen und staatlichen Verwaltungen. Zur Eröffnung der Delegierten findet in der „Wilhelma“, Lüdcker Straße, am Sonnabend, beginnend 1/2 5 Uhr, ein Sommerfest statt. Ueber die wichtige Tagung werden wir näher berichten.

Das freigegebene Brötchen. Zu der Sitzung des Lebensmittelausschusses vom 14. Juli wurde beschlossen, die Herstellung von Brötchen durch die Bäckereien wieder zuzulassen. Die Abgabe soll auf die an den Brotmarkenbogen befindlichen Marken A bis H erfolgen, und zwar auf jede der Marken 4 Brötchen zu je 60 Gramm. Der Preis für zwei Brötchen darf 35 Pfg. nicht überschreiten. Auf die Marken A bis H dürfen also auf Anforderung entweder ein Schwarzbrot oder zwei Weißbrote oder 32 Brötchen verabfolgt werden. Ein Zwang zur Entnahme von Weißbrot auf diese Marken A bis H besteht nicht. Ferner gelangt am Freitag und Sonnabend dieser Woche in sämtlichen Fleischerhandlungen Tag zum Preise von 11,50 Mark für ein Pfund zur Abgabe. Für die Abgabe ist eine Kontrollmarke nicht vorgesehen. Die Fleischerhandlungen haben selbst darauf zu achten, daß sämtliche Haushaltungen mit Tag beliefert werden.

Wirtschaftliche Beihilfen für ehemalige Kriegsgefangene. Das Presseamt schreibt: Die vor kurzem veröffentlichte Notiz der Kriegsgefangenenbeihilfe betr. Beantwärtung einer wirtschaftlichen Beihilfe für diejenigen ehemaligen Kriegsgefangenen, die laut ihrem Entlassungsschein nach Magdeburg entlassen worden sind, ist vielfach dahin aufgefaßt, daß Anträge zum zweitenmal gestellt werden können. Das ist nach den gegebenen Bestimmungen unzulässig. Es können daher nur Anträge von solchen ehemaligen Kriegsgefangenen angenommen werden, die noch keine wirtschaftliche Beihilfe erhalten haben. In Zweifelsfällen oder bei ganz dringender Bedürftigkeit wende man sich an die Kriegsgefangenenbeihilfe, Alter Markt 12, 1 Tr., Geschäftsstunden von 9 bis 2 Uhr. Der Entlassungsschein ist hierbei mit vorzulegen.

Leichtsin. Die Arbeiterin Marie R., wohnhaft Schöninger Straße 26, hatte auf ihrer Arbeitsstätte, Nachweidestraße 40, nach dem Genuss von kirchlichen Wasser getrunken und ist darauf lebensgefährlich erkrankt. Mit dem Unfallwagen der Feuerwehr wurde die R. ins Krankenhaus Altstadt transportiert.

Unfall bei der Arbeit. Der Kraftfahrer Bernhard Lüders, wohnhaft Zimmermannstr. 12, geriet auf seiner Arbeitsstätte in einer Maschinenfabrik in Budau zwischen einen Kran und eine feststehende, eiserne Leiter. Mit schweren Verletzungen wurde er mittels Unfallwagens der Feuerwehr ins Krankenhaus Sudentenstraße gebracht.

Polizeiliche An- und Abmeldungen. Eine praktische Einrichtung hat das Polizeipräsidium getroffen mit der Ausbändigung von An- und Abmeldeformularen zum Selbstkostenpreis an Zu- und Abgehende in seinen Polizeibereichen. Dort können die Formulare gleich ausgefüllt und abgehoben werden, während früher die Meldenden erst die Scheine in Papierläden kaufen, zu Hause beschreiben mußten und dann in den Revieren abzugeben hatten.

Die Interessengemeinschaft für Auswanderer nach Sowjet-Rußland hielt in der „Thalia“ eine Versammlung ab, die von etwa 100 Personen besucht war. Als Referent war ein Ingenieur Wagner (Weipzig) angelündigt, der aber nicht gekommen war. Es wurden nun Artikel aus der „Märzzeitung“ vorgelesen, die Sowjet-Rußland behandeln. Was die deutschen Zeitungen über Rußland schreiben, entspräche nicht den Tatsachen. Es wäre notwendig, das russische Proletariat zu unterstützen, um es wirtschaftlich hochzubringen. Die russische Regierung heiße alle deutschen Auswanderer willkommen. Versprochen werden goldene Berge. Nach dem ersten Redner versuchte der Kommunist Dieter wieder die alten Kamellen von den Rechtssozialisten und der alten Regierung hervorzulocken. Er vertag sich zu der Behauptung, daß das Proletariat so viel Steuern zahlen müßte, um den Staatsbankrott künstlich zurückzuführen. In Rußland brauche man doch nicht so viel Steuern zu zahlen. Er empfiehlt bringen den Auswanderern, sich doch dieser Interessengemeinschaft anzuschließen und auszuwandern nach Rußland. Die Arbeiter werden sich die Sache gründlich überlegen müssen.

Aus früheren Jahrhunderten. Auf dem Dampfschiff werden umfangreiche Ausgrabungsarbeiten ausgeführt. Das Reichsbauamt hat dort gebaut, das dort gebaut wird, bekommt große Räume unter der Erdoberfläche. Mauern und Säulen werden bis zu einer Tiefe in die Erde hineingebaut, daß man von einem Haus unter der Erde sprechen kann, auf das sich das eigentliche Reichsbauamt über der Oberfläche gründen wird. Bei der Erdbauarbeit wird mancherlei gefunden, das aus Magdeburg alter Zeit stammt. So wurden einige Gefäße, Kannen und Töpfe von eigenartiger Form und Farbe gefunden. Manche dieser Gefäße sind mit Kerzen versehen. Es ist noch eine Frage, ob sie als Kerzen dienten, oder für den täglichen Gebrauch bestimmt waren. Außerdem einer aus Holz hergestellten, mit eisernen Ringen zusammengehaltene Wasserleitung wurden ebenfalls aus Tageslicht gefördert. Eisen und Holz ist vergangen, aber das Rohr, von einer starken, verwitterten Kruste zusammengehalten, zeigt sich noch deutlich. Auch ein menschliches, fast vollständiges Skelett wurde gefunden, der Schädel fehlt. Etwa fünf Jahrhunderte mögen diese Dinge in der Erde geruht haben. Nun hebt sie die Arbeit ans Licht.

Die Elbe fordert ihre Opfer. Am Mittwoch nachmittag sind in der Elbe oberhalb der Hochornpfe, zwei junge Männer ertrunken. Der eine von ihnen, Paul Kraus, hatte in dem ihm gehörigen Kajak mit einem noch auswärts gekommenen Kaufmann für den Kahn eine Probefahrt unternommen. Dabei geriet das leichte Fahrzeug in den Wellenschlag eines vorbeifahrenden Dampfers und kenterte. Beide Insassen, die anscheinend nicht schwimmen konnten, ertranken. Die Leichen sind noch nicht gefunden.

Vertrauensverlust der Mitglieder. Aus Anlaß der Erreichung dieser Mitgliederzahl hat der Zentralverband der Angestellten eine kleine Broschüre herausgegeben, die Entstehung, Wachstum und Aufstieg des Verbandes beleuchtet. Die Organisation, die sich heute der halben Million nähert, zählte 1907 erst 255 Mitglieder und nahm anfangs nur um wenige hundert jedes Jahr zu. Bei Ausbruch des Krieges umfaßte der Zentralverband nur 25 000 Mitglieder, bei Ende des Krieges 90 000. Seit der Revolution hat ein ungeheures Wachstum eingetreten, durch das der Zentralverband die früher viel größeren bürgerlichen Gewerkschaften bei weitem überflügelt hat.

Diebstahls Eisenbahn- und Postpersonal. Ein Kriminalbeamter beobachtete am 12. d. M. hier einen Eisenbahn-Mangierarbeiter beim verdächtigen Fingerringhandeln. Er schritt ein und die folgenden Feststellungen ergaben, daß sich fast eine ganze Mangierkolonne des hiesigen Hauptbahnhofs samt dem Führer in letzter Zeit wiederholt während ihres Dienstes unter erscheinenden Umständen an der Vererbung von Eisenbahnpostkästen beteiligt hat. Es wurden der Kolonnenführer Emil Weber und der Mangierer Max Kirchner, Willi Burghardt, Gustav Schreiber, Wilhelm Knadtmann, Friedrich Krause, Oskar Wänsche, Alfred Heiler vorläufig festgenommen und deren Wohnungen durchsucht, wobei Anzüge und andre Stoffe, Seife, Zigaretten, Tabak und andre Sachen verschiedener Art vorgefunden wurden, die aus solchen Diebstählen herrührten. Der Postanstaltsleiter Hermann Heil, Mittelweg 5, eignete sich am Postamt ein Wertpaket mit 2000 Mark Wertangabe an, nahm es mit nach Hause und herabste es seines Inhalts, bestehend in goldenem Draht zur Anfertigung von Brillen.

Festgenommen wurden der wohnungslose Dreher Gustav Langer, der am 14. d. M. bei einem Wohnungseinbruch in der Brauereistraße überfallen und festgenommen wurde; der wohnungslose Kaufmannslehrling Walter Haack, der einen Kaufmann in Kiel über 2000 Mark und einem hiesigen Handelsmann einen Tausendmarktschein gestohlen hat; der Arbeiter Joseph Schmidt, der in den Weifferschen Anstalten, wo er untergebracht war, mehrere Diebstähle begangen hat.

Ein Motorrad Nr. 159504 mit der Bezeichnung I M 69 wurde am 15. d. M. in einem Grundstück der Lüneburger Straße verkauft werden. Der namensunbekannte Käufer mußte es natürlich auf seine Brauchbarkeit prüfen. Er setzte sich darauf und fuhr davon. Die Maschine scheint ihn aber so außerordentlich beizufriedigen zu haben, daß er in seiner Freude das Wiederfinden vergessen hat und nun der berechtigte Verdacht besteht, daß der Abschluß des Geschäftes seitens des „Käufers“ in dieser Weise beabsichtigt war. Der Unbekannte wird beschreiben mittelgroß, in mittlerem Alter, Spitzbart, feig braunfarbten Anzug und schwarzen, steifen Hut.

Gestohlen wurden aus einer Bodenammer am Breiten Weg mehrere weiße Krepffassenbezüge, davon zwei mit Stickerie „Gott läßt die Welt“ und gez. „H. F.“, Kinderkleider und -mäntel, eine Satinbettdecke und bunte Schürzen; aus einer Wohnung in der Wilhelmstraße mehrere Stücke grauweiß gestreifter und schwarzer Anzüge und weißbraun farbiertes Unterzeug; von einer Wäscheleine in der Nachweidestraße gestrichelte und farbierte Frauenröcke, bunte Schürzen, verschiedene Unterkleider, blaue Bluse und Herrenhemden; aus einem Wädeladen in der Hamburger Straße 25 Stühle; aus dem Wädelhof Mothenje größere Mengen Leinöl, Bernstein-Fußbodenlack und Terpentin; aus einer Wohnung in der Riesenburger Straße eine goldene Uhrkette, eine Schloßkette mit Granaten und zwei goldene Ringe mit hellblauer bzw. dunkelblauer Stein; aus einem Schuppen in der Halberstädter Straße eine Wagenplane (gez. W. G.).

Theater, Konzerte etc.

Mitteilungen der Direktoren.

Städtische Theater. Victoria-Theater: Sonnabend „Der Raub der Sabinerinnen“. Sonntag „Alt-Heidelberg“.

Deutscher Monistend. Montag den 19. Juli im „Blauen Ciesanten“ Herr Dr. Köstlin als Stempfer, Religion Privatgast. Gäste will. Beginn 8 Uhr.

Magdeburger Partei-Nachrichten.

Die Jungsozialisten (Jugendklub) der jüngeren Parteigenossen und -genossinnen der S. P. D. der Parteitagung des Genossen Müller wird am nächsten Freitag abend 8 Uhr im „Blauen Ciesanten“, Georgenplatz 10, Arbeitersekretär Kochstamper über „Aufbau des Betriebsrätesystems“.

Die schwarze Gefahr.

In Berlin hat dieser Tage eine amerikanische Protestversammlung gegen die farbigen Besatzungstruppen in Rheinland stattgefunden. Es wurden dort viele und temperamentovolle Reden gehalten, aber das eigentliche Problem kam doch nicht zur Sprache. Es waren durchgehend bürgerliche Herrschaften, die dort das Wort führten. Vielfach erhoben sich ihre Ausführungen nicht über das Niveau des gewöhnlichen Kaffeetischs gegen die Schwarzen, der bekanntlich bei den Amerikanern besonders stark ausgeprägt ist, da sie in Staatsgemeinschaft mit über 10 Millionen Schwarzen leben, der aber im Wesen und Neugierungsform oft eine verzweifelte Nehmlichkeit mit dem ferndeutschen Antifaschismus zeigt, indem er an nichts als Kaffe-Insulten appelliert.

Für die Arbeiter liegt das Problem an ganz anderer Stelle. Wir erblicken die schwarze Gefahr darin, daß Truppen aus ungebildeten Völkern dort verwendet werden, wo bewaffnete Staatsbürger zivilisierter Staaten, namentlich die auf Grund der Wehrpflicht bewaffneten Arbeiter: sich infolge ihres höheren Kulturbewußtseins nicht mehr verwenden lassen: also namentlich zu Zwecken offenkundiger brutaler Bedrückung. Bedrückungsgelüste imperialistischer Staaten richten sich aber letzten Endes immer gegen die Arbeiter, sei es gegen die Arbeiter des eigenen, sei es eines fremden Landes. Das gestiegene solbatische Massenbewußtsein macht Heere, deren Hauptmasse aus betriebsfremden Arbeitern besteht, ungeeignet, Arbeiter zu unterdrücken. Hier muß eine imperialistische Regierung ständig mit der Gefahr der Meuterei und der Fraternalisierung rechnen.

Da sind nun

farbige Truppen der beste Ersatz.

Sei es, um eine Arbeiterbewegung im Innern niederzuschlagen, sei es, um die Arbeiter eines unterjochten Landes in Schach zu halten. Wenn jetzt die Entente sich ansieht, das Ruhrgebiet zu besetzen, so weiß sie wohl, daß bewaffnete französische Arbeiter die ungeeignetsten Truppen wären, um ihre weislichen Arbeiterkollegen in die Grube zu jagen und zur Kromarbeit für die Entente zu zwingen. Nur der Kadavergehorsam schwarzer Truppen reicht dazu aus. Aber dieser Kadavergehorsam wird sich eines Tages genau so stumpf sinnig und brutal auch gegen die französischen Arbeiter selber kehren und ihre Schritte niederschlagen, und sie zur Sklavenarbeit für das französische Kapital zwingen.

Wir brauchen übrigens hier nicht pharisäerhaft auf die Franzosen herabzublicken. Schrieb doch ein alldeutsches Blatt erst vor wenigen Wochen, die ganze Revolution vom 9. November wäre nicht möglich gewesen, wenn man Lettow-Vorbeck mit 10 000 Askaris damals in Deutschland gehabt hätte.

Wir wollen auch daran erinnern, daß

Lenin mit seinen chinesischen Regimentern

sich ein ganz ähnliches Instrument geschaffen hat, mit dem er die Arbeiterklasse dort niederhält, wo sie mit den bolschewistischen Regierungsmethoden nicht einverstanden ist.

Aber ganz gleich, wo und von wem farbige Regimenter gehalten werden: die Arbeiterklasse aller Länder hat das dringendste Interesse daran, gemeinschaftlich dagegen vorzugehen, daß ihr Kampf um Freiheit und Selbstbestimmung nicht durch Solbner ungebildeter Massen unterdrückt wird. Das ist die schwarze Gefahr für die Arbeiterklasse, und sie droht den Arbeitern der Siegerländer ebenso wie den Arbeitern der Besetzten.

Die gesamte Internationale muß daher den Kampf gegen die Verwendung farbiger Truppen in Europa als einen wichtigen Programmpunkt sofort entschieden in Angriff nehmen. Sonst wird eines Tages der Sieg der Arbeiterklasse, der sich durch die Bajonette der eignen Volksgenossen nicht mehr aufhalten läßt, von Schwarzen und Weißen im Solde des Kapitals bereitet werden.

Notizen.

Preissturz in Thüringen. Auf den Märkten in nahezu allen thüringischen Städten kann man in den letzten Tagen infolge der durchgreifenden Tätigkeit der zentralisierten Preisregulierungskommissionen einen teilweise recht beträchtlichen Preissturz, vornehmlich in Obst und Gemüse, feststellen. Die letzten Märkte in Weimar und Umgebung zeigten auch Rückgänge der Preise für Getreide, die ziemlich reichlich aufgetrieben wurden. Das Paar kostete nur noch 140 bis 200 Mark. Man erwartet in maßgebenden Kreisen baldigst einen weiteren Preissturz. In verschiedenen Städten Thüringens, so auch in Weimar, Erfurt, Jena und Apolda, geben die Textile- und Schuhwarengeschäftsinhaber bekannt, daß sie im Einvernehmen mit der Landesregierung eine wesentliche Herabsetzung der Preise vornehmen, um den Käuferpreis, der sich allenthalben bemerkbar macht, dadurch zu beenden.

Rautsch muß hinaus! Auf der Bezirkskonferenz der Unabhängigen in Jena am 11. Juli 1920 wurde die Resolution einstimmig angenommen, Rautsch auszuschießen, auch über den Ausschluß des Chefredakteurs der „Freiheit“, Hilferding, wurde verhandelt. Der Antrag auf Ausschluß Rautschs wurde damit begründet, daß er nötig sei, um volle Klarheit zu erlangen. Man hört ordentlich, wie die „Anhänglichen“ beim Strammstehen vor Mostau die Fäden zusammenhängen. Ob die Partei als solche nach Rautschs Ausschluß viel an Klarheit gewinnen wird — wie der Antrag mehr hoffnungsfreudig als überzeugend zum Ausdruck bringt —, möchten wir allerdings bezweifeln.

Die Besatzungskosten. Die belgischen Mächte melden, daß die Wiedergutmachungskommission nach Prüfung der deutschen Besatzen wegen der ungeheuren Kosten der militärischen Besetzung der deutschen Gebiete die von Deutschland in Ausführung der Bestimmungen des Friedensvertrags zu zahlende Summe auf 7 Franc pro Tag und Soldat festgesetzt hat.

Der Raub der französischen Flagge. Die polizeilichen Nachforschungen nach der Person des Täters, der die französische Flagge vom Reichstagsgebäude am Pariser Platz in Berlin herabgeholt hat, sind bisher ohne Erfolg geblieben. Die Polizeibehörde hat sich jetzt entschlossen, eine Belohnung von 10 000 Mark für die Ergreifung des Täters auszusetzen.

Lenin an die englischen Kommunisten. Nach einem Moskauer Rundpruch hat Lenin am 10. Juli ein Schreiben an die englischen Kommunisten gerichtet, in dem er sie zur Gründung einer kommunistischen Partei in England ermuntert.

Depechen.

Rußland zum Frieden bereit.

Am 12. d. M., 16. Juli. Die berichtet wird, hat Moskau die Bedingungen Lloyd Georges betreffend die Waffenstillstände mit einer Ausnahme angenommen. Die Sowjetregierung schlägt nämlich vor, daß die angeregte Konferenz nicht in London, sondern in Brest-Litowsk abgehalten wird.

gegen die Rechte angenommen; er verlängert, so daß die Arbeiter zur Gründung und Förderung der gemeinnützigen Baubetriebe sowie die Errichtung staatlicher Produktions- und Landesbetriebe zu gewähren.

Des weitern sollen die Behörden für eine verbesserte Baustoffbeschaffung und wirtschaftliche Art der Herstellung von staatlichen Hoch- und Tiefbauten Vorschläge machen. Genosse Paeplow, der Vorsitzende des Deutschen Bauarbeiterverbandes, hielt eine längere Rede zur Begründung der Vorlage. Der Widerspruch der bürgerlichen Fraktionen war nicht besonders heftig. In einzelnen Punkten konnte in der Beschlußfassung sogar Einmütigkeit erreicht werden, wenn auch die Stellen des Beschlusses, auf die es hauptsächlich ankam, von ihnen abgelehnt wurden.

Aus dem Reichsrat.

In der Donnerstagssitzung des Reichsrats sprach vor Eintritt in die Tagesordnung der bayerische Gesandte v. Preger einige Worte des Dankes an die ost- und westpreussische Bevölkerung.

Gegen den Beschluß des Reichstags bezüglich Neuverteilung des Steuerabzugs vom Arbeitslohn erhob der Reichsrat seinen Einspruch. Weiterhin wurde angenommen die Verordnung des Reichspräsidenten über

die Besetzung der Reichsbankbeamten

in Verbindung mit der Besetzungsordnung selbst und dem Nachtragsgesetz für die Reichsbankbeamten mit Ausnahme der Mitarbeiter des Reichsbankdirektoriums. Die Ausschüsse haben nur unmerkliche Änderungen vorgenommen. Das Bedenken, daß die Reichsbankbeamten ähnlicher gestellt würden als die anderen Beamten in der neuen Besetzungsordnung, wurde von Vertretern des Reichsbankdirektoriums damit entkräftet, daß die Reichsbank ein kaufmännisch arbeitender Betrieb sei und daher auch ihre Angestellten entsprechend den Verhältnissen in den kaufmännischen Betrieben behandeln müsse. Durch den Nachtragsgesetz wird der Beamtenstab der Reichsbank um weitere 500 Köpfe vermehrt. — Der vorläufigen Ortsklasseneinteilung stimmte der Reichsrat zu. Die Regierung hat versprochen, mit umfänglicher Rücksichtnahme auf die Neueinteilung der Ortsklassen auf Grund neuer statistischer Erhebungen heranzutreten. — Vom Nachtragsgesetz wurden noch die Stats des Auswärtigen Amtes, des Reichswirtschaftsministeriums, des Reichs-Schatzministeriums und des Postministeriums erledigt. Dem Staatssekretär wurde ein Paragraf hinzugefügt, monach die in Rußland kommenden und frei werdenden Poststellen zunächst mit bereits vorhandenen, in anderen Verwaltungen entbehrlich gewordenen Beamten, namentlich solchen aus den besetzten Gebieten, besetzt werden. — Die Aufhebung eines früheren Beschlusses des Reichsrats nunmehr bis zum 31. Juli 1921 verlängert.

Sorthy-Ungarn!

Der Strafprozeß gegen die in Haft befindlichen ungarischen Volkskammern hat bereits ein Todesopfer gefordert. Der Verteidiger des Angeklagten Banus, Dr. Stefan Szanto, ist Dienstag abend, unmittelbar nach der Verhandlung, in mysteriöser Weise ums Leben gekommen. Ueber die Einzelheiten des tragischen Todes ist bisher nichts in die Öffentlichkeit gedrungen. Doch steht fest, daß Dr. Szanto, der Mitglied der Sozialdemokratischen Partei war, wie alle übrigen Verteidiger, mit Drohbrieffen überhäuft wurde. Wenn die Verteidiger in der Verhandlung es wagten, etwas zugunsten der Angeklagten vorzubringen, oder Fragen an sie zu stellen erhoben sich wilde Drohreden aus dem mit Wachposten besetzten Hofraum, ohne daß der Vorsitzende dagegen einschritt. Der Anklagewertreter konnte sich gestatten, Dr. Szanto am Tage vor seiner Ermordung den wüstensten Beleidigungen zu überhäufen, während vom Vorsitzenden Szantos das Wort abgeschnitten wurde, als er zu entgegnen versuchte. Auch in der Presse waren die Verteidiger Gegenstand der wahnwitzigsten Schelte. An demselben Tag, an dem Dr. Szanto starb, erschien in dem Organ der „Christlich-nationalen Vereinigung“ ein Artikel gegen die Verteidiger, der mit der Drohung schloß:

Nach der heutigen Overtüre werden wir die weitere Rolle der Verteidiger mit gesteigerter Aufmerksamkeit verfolgen, da die Verteidiger, wie es scheint, nicht so sehr an der Erforschung der Wahrheit mitwirken, als vielmehr nach außen Stimmung machen wollen.

Die „gesteigerte Aufmerksamkeit“ hat bei einem der Verteidiger nun bereits tödlichen Erfolg gehabt. Diese Skuttat ist eine neue Mahnung an die Arbeiterklasse, den Völkern Sorthy-Ungarns mit aller Gewalt fortzujagen.

Der Militarismus der Roten.

Der Militärarat der Räterepublik hat eine von Trotski unterzeichnete Tagesordnung veröffentlicht, welche Deserteure unter allen Umständen mit der Todesstrafe bestraft. Die Namen der erschossenen Deserteure, die Nummern ihrer Regimenter, die Namen und der Wohnort der Familien werden in dem Tagesbefehl der Armee bekanntgegeben. Münftig werden sämtliche Personen, die ihren angewiesenen Posten verlassen haben, die ihre Waffen wegwerfen oder ihre Militärpässe verkaufen, erschossen werden. Sämtliche Personen, die desatistische Propaganda betreiben oder den Rat zur Desertion geben, sowie zum Rückzug oder zur Nichterfüllung von Befehlen aufzureden, werden ebenfalls erschossen. Der Militärarat der Räterepublik hat spezielle Abteilungen geschaffen, welche die Deserteure in der Front und in der Gasse zu verhaften haben. Diejenigen, die sich der Verhaftung widersetzen, werden ohne weiteres erschossen.

Der Militarismus zeigt überall das gleiche Gesicht, unter welchem Zeichen er auch stehen mag, ob er dem Monarchismus und Kapitalismus oder der Räterepublik und dem Sozialismus dient. Die Kundgebung Trotskis wirkt übrigens auf die Stimmung in der russischen Armee kein gutes Licht. Sollte sie etwa mit dem Wunsche der Räterepublik nach Frieden in einem innern Zusammenhang stehen?

Am Lemberg und Wilna.

Die Fortschritte der Roten Armee gehen in steigendem Tempo weiter. Nachdem Molodetschno gefallen ist, gilt der nächste Schlag Wilna. Südlich von Wilna, von Molodetschno her, ist bereits Smorgan (60 Kilometer von Wilna) besetzt. Nordwestlich von Wilna ist der Fluß Wisla überschritten. Michalitski ist eingenommen (60 Kilometer von Wilna). Gleichzeitig bringen die Bolschewiki gegen Lida vor, um auch von Süden her Wilna abzuschnitten. Nur die Bahn über Walsdorf-Grodno bietet noch größere Sicherheit. An der übrigen Front hat gleichfalls der unaufhaltsame Rückzug der Polen eingesetzt, so an der Bahn Warschau-Branowitsch bis Kaidanow und nördlich Sarny bis zur Strubruke. Vom Festungsbereich ist außer Rowno nun auch Dubno von den Polen geräumt, von wo die Bolschewiki nunmehr über den Rost gegen Lemberg vorgehen, von dem sie noch 100 Kilometer entfernt sind. Der südliche Frontteil umfaßt von Kremenec südwärts den schmalen Streifen östlich Sotich bis Kaminiw-Podolsk.

Polen, wie es aus dem Zusammenbruch des militärischen Regimes in Deutschland entstanden ist, hatte gewissermaßen unbegrenzte Möglichkeiten. Der Sieg der Bolschewisten in Rußland hatte dieses in feindlichen Gegensatz zu den Alliierten gebracht und man ließ stillschweigend Polen freie Hand, gegen Rußland zu operieren und sich auf dessen Kosten auszudehnen. Das neue Polen, das sich zunächst aus den kulturell und wirtschaftlich verschiedenen Ländergebieten zusammensetzte, die zu Oesterreich, Deutschland und Rußland gehört hatten, träumte von der Wiederaufrichtung des ehemaligen Jagellonenreichs, das Litauen enthielt, einen Teil der Ukraine, Weißrußland und den ganzen Osten beherrschte. Darüber hinaus wollte man noch weiteres deutsches Gebiet sich einverleiben.

Vielleicht wären diese imperialistischen Träume zur Weile gelangt, wenn Polen gewissermaßen von innen heraus seine Eroberungspolitik gemacht hätte. Es hätte genügt, daß Polen seine wirtschaftlichen Schätze zur Entwicklung brachte, um auf die es umgebenden Länder, die wirtschaftlich heruntergekommen und von dem übrigen Europa getrennt sind, eine unübersteigliche Anziehungskraft auszuüben. Und das war auch die Politik des ersten Ministeriums Morawewski. Doch bei den Wahlen siegte der reaktionäre Großgrundbesitz, und nun begann eine systematische Expansionspolitik unter Vernachlässigung des innern Wiederaufbaues. Litauen, Weißrußland wurden fast ganz besetzt, desgleichen Ostgalizien. Schließlich kam die große Offensive, um die Ukraine zu erobern, die Polen bis an das Schwarze Meer führen sollte. Wer hoch hinaus will, fällt leicht sehr tief. Der militärische Zusammenbruch Polens an der Berefina und am Dnjepr wird voraussichtlich Polen auf ein Reich von 20 bis 25 Millionen Einwohnern zurückführen, statt der geträumten 40 Millionen und noch weit darüber.

Die ethnographischen Grenzen Polens gehen nicht ganz so weit, wie es nach der Demarkationslinie, die der Oberste Rat vorschlägt — von Grodno nach Brest-Litowsk — scheinen mag. Westlich von dieser Linie gibt es noch große Gebiete, wo die Polen nur eine kleine Minderheit sind. Ein besonderes Problem, das schon dem an „Sprachenfragen“ so reichen alten Oesterreich manche Kopf zu knacken aufgab, ist das ostgalizische. Das eigentlich polnische Gebiet des ehemaligen Galiziens endet bei Przemyśl, in einer von Norden nach Süden führenden Linie. Der ganze östliche Teil, mit Lemberg als Hauptstadt, hat eine ruthenische Landbevölkerung, polnische Städte und polnische Großgrundbesitzer. Der nationale Gegensatz ist hier also verschärft durch einen doppelten wirtschaftlichen: den von Stadt und Land und den von Großgrundbesitzern und Landarbeitern oder landarmen Kleinbauern.

Ähnlich, wenn auch nicht ganz so schlimm, liegen die Verhältnisse in dem westlichen Teile der russischen Ukraine, in einem Teile Weißrußlands und Litauens. Wir können froh sein, daß wir da nicht die Schiedsrichter zu sein brauchen, denn jede Lösung wird Unzufriedene schaffen. Für Deutschland erschließt sich aber die Aussicht, durch eine kluge Wirtschaftspolitik im Osten wieder einen großen Teil davon zurückzugewinnen, was die alte Säbelpolitik verloren hat. Wir können unsern Einfluß im Osten nicht nur ungemein stärken, wir können dadurch in absehbarer Zeit uns von den wirtschaftlichen Fesseln Amerikas und Englands befreien.

J.-S.-J.

Die Kartoffelnot.

Im Hinblick auf die außerordentliche Gefahr, in der die städtische Kartoffelversorgung für den nächsten Winter schwebt, hat der Deutsche Städtetag an den Reichs-ernährungsminister eine Eingabe gerichtet. Diese Eingabe wendet sich zunächst gegen den von der Regierung festgesetzten unmaßig hohen Mindestpreis von 25 Mark für den Zentner Kartoffeln, der jetzt in landwirtschaftlichen Kreisen als übertrieben betrachtet wird. Es bedeutet eine nicht erträgliche Zumutung an die Städte, zu einem solchen Preise, zu dem nach dem neuen System noch ein Zuschlag von 6 Mark tritt, sich für das ganze Jahr einzudecken, während der freie Handel in die Lage gesetzt wird, die städtischen Kartoffeln nach Belieben zu unterbieten. Das damit verbundene Risiko kann sich für die Gesamtheit der deutschen Städte auf Milliarden Mark belaufen. Auf der andern Seite kann aber auch, so spät die Eingabe fort, der freie Handel sofort nach der Ernte oder später die wilden Auswüchse und Preistreiberereien zeitigen, die wir bei den andern freigegebenen Lebensmitteln und sonstigen Bedarfsartikeln erlebt haben und jetzt bei Obst, Gemüse und Frühkartoffeln von neuem erleben. Das würde bei dem wichtigsten Nahrungsmittel einen nicht zu beschreibenden Wirrwarr, eine Verwirrung der Sterblichkeit, wie beispielsweise im Jahre 1916/17, und eine furchtbare Steigerung der innern Gefahren bedeuten.

Unmöglich kann die Regierung dem tatenlos entgegensehen, sich darauf berufend, daß das neue System nun einmal eingeführt sei. Es wird daher vom Städtetag beantragt, daß die einschlägige Entscheidung über die Freigabe der nicht zur Ausführung der Verordnung vom 21. Mai vertragsmäßig gesicherten Kartoffeln erst erfolgt, wenn der Staat der Ernte eine genügende Versorgung und Wiedereindeckung der Bevölkerung über jeden Zweifel stellt, ferner daß die Regierung jeberzeit bereit steht, die schärfere Wirtschaft wieder einzuführen, wenn die geregelte Versorgung zu erträglichen Preisen auf dem neuen Wege nicht erreicht wird, und daß die Regierung auch ihrerseits Vorkautionen sammelt, um den notleidenden Verbrauchergruppen damit zu Hilfe zu kommen.

Hamburg voran!

Nachdem vor kurzem in ganz Deutschland eine Kundgebung stattgefunden hat, die zur Behebung der Wohnungsnot eine halbige Finanzgriffnahme der Sozialisierung des Baugesetzes fordert, ist in Hamburg der erste Anfang auf diesem Wege gemacht worden. Es handelt sich um einen Beschluß der Hamburger Bürgerchaft. In ihrer gestrigen Sitzung wurde ein Antrag der Mehrheit der beiden sozialistischen Fraktionen

Beilage zur Volksstimme.

Mr. 165.

Magdeburg, Sonnabend den 17. Juli 1920.

31. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 16. Juli 1920.

Sie haben immer noch zu bitten!

Zwei Soldaten im Versorgungs-Lazarett Magdeburg wollten einen Erholungsurlaub antreten. Sie schrieben also militärisch kurz und bündig folgendes Urlaubsgesuch:

... erzuhe mit dem mir zustehenden Erholungsurlaub nach ...

Laut Befehlung steht Ihnen ein 14tägiger Erholungsurlaub zu. Er wurde Ihnen auch genehmigt. Nachträglich jedoch, 3 Tage nach der Genehmigung, erhielt die Verwaltung des Versorgungs-Lazarett Magdeburg dieses Schreiben:

Magdeburg, den 23. 6. 1920.

Den Hilfslag. National-Festale.

Die Melanobegleide des Sergt. Schneider und des Gefreiten ... sind dem Garnisonkommando weitlergereicht. Die Kommandanten sind zu befehlen, daß sie um Urlaub nicht zu erlauben ... Wenn jedem Heeresangehörigen auch alle halbe Jahre ein 14tägiger Urlaub zusteht, so ist doch die Gewährung des Urlaubs zu einem bestimmten Zeitpunkt usw. von dem Erwerbstandes des behandelnden Arztes pp. abhängig. Es kommt daher nur eine Erklärung von Urlaub in Frage. Der Chefarzt. Neuhans.

In Melanobegleiden sind die Militärbefehle heute noch groß, das zeigt dieses Schreiben. Der Mann, der nach einer Verwundung, die er sich im Kampfe für das Vaterland davongetragen hat, muß sein Recht erbitten. Kommt der militärische Anweisung nicht selbst besser alle preussische Papp ein wenig lächerlich vor. —

Unterstützung für Kleinrentner. Die bereits vor Kriegsende eingeleiteten Erhebungen über die Notwendigkeit, den durch den Krieg in ihrer gesamten Kleinrenten durch Gewährung von Gewerbesteuer und Darlehen den Aufbau ihrer in Verfall geratenen Häuser zu ermöglichen, haben zur Verbilligung von Staatsmitteln geführt. So sind für das Gebiet der märkischen Wasserstraßen vom Reich 210 000 Mark als Beihilfe und vom Preußen ebenfalls 210 000 Mark als Darlehen für den Ausbau der Kleinrentnerhäuser bewilligt worden. Für die übrigen preussischen Wasserstraßengebiete steht in gleicher Weise ebenfalls zunächst eine erheblich geringere Summe zu. Inzwischen sind die Anträge der Kleinrentner zur Gewährung von Staatsdarlehen für das Stromgebiet der Elbe von der Reichsregierung für das Stromgebiet der Elbe in Potsdam, am 12. d. M., für das Stromgebiet der Oder vom Reichsregierung für die Oder, Breslau VI, Schwesin, 6. für die pommerischen Gewässer vom Reichsregierung für die pommerischen Gewässer in Stettin, Wendenbrückstraße 4, für die oberelbischen Gewässer vom Reichsregierung der oberelbischen Gewässer in Elbing, Am Elbing 4/6, für Ostpreußen vom Reichsregierung der Ostpreußen in Königsberg, entgegengenommen. Von diesen Stellen wird dann auch ein Fragebogen an die Kantonsämter zur Ausfüllung gesandt werden, der als Unterlage für die weitere Bearbeitung dienen soll. —

Betriebsratüberprüfung. In einer Vollversammlung der fernwärtigen Betriebsräte sprach am Dienstagabend in Bremen der Vorsitzende der Gewerkschaften der Reichsregierung über den Zusammenhang der Betriebsräte. Einem Bericht lagen die Richtlinien zugrunde, welche von den Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund mit der Reichsregierung für die Angehörigen der Reichsregierung gegeben wurden. Diese betrafen die Notwendigkeit des Zusammenschlusses von Hand- und Kopfarbeitern in einer Zentrale, um so eine gründliche Schulung und Durchbildung aller Betriebsräte vorzunehmen zu können. Wenn die Widerstände der Unternehmer gebrochen werden sollen, ist es unerlässlich, daß einheitliche klare Auffassung bezüglich der Aufgaben der Betriebsräte bestehe. Alle Disziplinierungsverfahren des Standpunkts, daß ein Zusammenschluß der Betriebsräte unbedingt erfolgen müsse und hielten den vorgezeichneten Weg, Schaffung einer Betriebsrätezentrale in enger Verbindung mit den Gewerkschaften, für den allein richtigen. Eine Entscheidung, in welcher die Aufgaben der Zentral- und der Betriebsräte im allgemeinen festgelegt sind, wurde einstimmig angenommen. —

Am Stelle des Schlingensiedes findet in diesem Jahre ein Volksfest auf dem Reiten Horn statt. Das am Sonntag den 18. Juli beginnt und 15 Tage dauert. Mit dem Aufbau der Buden ist bereits begonnen worden. Unter den zahlreichen Schaustellungen und Fahrgeschäften befinden sich mehrere Neuheiten für Magdeburg, so z. B. die große Wellenbahn der Hans A. G., die neben der bereits aufgebauten Achterbahn ihren Platz hat. Die Doppel-Lochbahn-Muffelbahn, der 26 Meter hohe Bergungsgespalt in der Vergola am Adolf-Wittig-See, eine Dreidelbahn, die Rollbahn, die „Mag und Morig“ und andere mehr. Von den hier bereits eingeführten Unternehmen sind besonders zu nennen ein Hippodrom, ein Kaffeehaus und Sporttheater, zwei Tanzsäle, mehrere Panoramata, ein Kaffeehaus, die rollenden Tonnen und „des ersten Schiebers Höhenfahrt“. Karussells, Schießhallen und Spielbuden fehlen ebenfalls nicht. Dazwischen reihen sich Verkaufstände aller Arten und über ein Tausend Kaffee- und Speisestellen. Eine besondere Freude wird die Kinderwelt an den Feuerwerkchen, den Miniaturausstellungen und dem Kaffeehaus haben. —

Freizeitung von Schicksal. Nach den Bestimmungen der Schicksalverordnung (§ 3) soll das Mietverhältnis in den Fällen, in denen der Vermieter den Preis erhöht hat, daß der für den 1. Juli 1914 vereinbarte Mietpreis außerordentlich niedrig gewesen ist, den für den 1. Juli 1914 ortsüblich gewordenen Mietpreis festsetzen. Diese Vorschrift hat den Zweck, unnötige Härten zu vermeiden. Wenn nun nach mehrfachen Meldungen von den Hausbesitzerorganisationen jetzt vielfach der Versuch gemacht wird, auf Grund dieses Paragraphen eine allgemeine Herabsetzung des Mietpreises vom 1. Juli 1914 zu erreichen, so wird jetzt von amtlicher Stelle darauf hingewiesen, daß die Anwendung dieser Vorschrift eine Ausnahme bleiben soll. Eine allgemeine Herabsetzung würde nicht nur gegen den Sinn und Zweck der Verordnung verstoßen, sondern auch eine Unklarheit über die tatsächliche Höhe der Mietzuschläge herbeiführen, die aus wirtschaftlichen Gründen unbedingt vermieden werden muß. Eine Herabsetzung des Mietpreises vom 1. Juli 1914 soll nur dann erfolgen, wenn der Nachweis erbracht wird, daß der für den 1. Juli 1914 vereinbarte Mietpreis außerordentlich niedrig war. Nach dem vorliegenden Sachverhalt ist die Anwendung des Paragraphen des Mietpreises ab 1. Juli 1914 näher erläutert wird. —

Keine Spielplätze verlangt. Oberbürgermeister Dominius richtet als Vorsitzender des Bezirksausschusses für Volksspielplätze an die deutschen Gemeinden, Städte und Landkreise einen Antrag, im Anschluß an die Einführung eines obligatorischen Spielfeldes am 1. Juli durch die letzte Reichs-Schulgesetzgebung, überall die Schaffung von umfangreichen neuen Spielplätzen zu fordern und dadurch auch den Arbeitslosen neue Arbeitsmöglichkeiten zu geben. —

Billige Badegelegenheiten. Erwachsene und Kinder der minderbemittelten Volkskreise, die die Eintrittsgelder der privaten Flussbadeanstalten nicht zahlen können, brauchen sich dieserhalb nicht den Gefahren des Badens in dem freien Strom auszusetzen, vielmehr steht die öffentliche Badeanstalt an der linken Seite der Alten Elbe dicht südlich der Langen Brücke, zu ihrer unentgeltlichen Benutzung und in der bei Rudau gelegenen ehemaligen Nordischen Badeanstalt, die die Stadt käuflich erworben hat, bestehen nur mäßige Preise. Diesen beachtenswerten Hinweis erhalten wir von behördlicher Stelle. Es muß dabei aber auch wieder darauf hingewiesen werden, daß es in Magdeburg viel zu wenig billige Badegelegenheiten gibt, trotzdem es ohne große Schwierigkeiten möglich wäre, neue zu schaffen. Es ist gar nicht nötig, richtiggehende Badeanstalten zu bauen. Die Alte Elbe bietet Gelegenheit zum Baden an vielen Stellen. Sie hat aber auch ihre tückischen Böden. Die Polizei macht ja dem freien Badebetrieb im Elbsand und in der Alten Elbe jetzt erfreulicherweise keine Schwierigkeiten, es sollte aber von den maßgebenden Stellen einiges geschehen, um die Badelustigen vor den gefährlichen Stellen zu schützen. Es gibt ganz bestimmte „Teufelsböden“, die man vielleicht durch Warnungszeichen oder Drahtgäule kenntlich machen oder abgrenzen könnte. —

Erfindungen auf der Leipziger Messe. Der Deutsche Erfinderverband stellt auch in diesem Jahre wieder Erfindungen und Neuentdeckungen auf der Leipziger Messe (15. bis 21. August) in der Halle am Markt, Zimmer 17, aus. Von den erzielten Verkäufen wird eine Provision erhoben, die in jedem Falle besonders festgesetzt wird. Anmeldungen müssen spätestens bis 20. Juli an den Verband gelangen; ferner sind die Zeichnungen und Beschreibungen, wie sie zum Patentamt eingereicht wurden, und wenn möglich ein naturgetreues Modell einzuliefern. Näheres durch die Geschäftsstelle München, Jahnstr. 20.

Wahlsonnertage finden am Sonntag in der Zeit von 11 bis 12 Uhr mittags an folgenden Stellen statt: auf dem Schornsteinplatz, auf dem Hauptmarkt (Friedrichstraße) und auf dem Spielplatz an der Döbener Straße, gegenüber dem Verwaltungsgebäude des Knapp-Grünowwerks in Rudau. —

Im Direktor des Wohnungsamts wurde der demokratische Stadtverordnete Richter Papenroth gewählt. —

Nach einmal „Faschaweltstakt“. Der Gemeinde- und Staatsarbeiterverband schreibt uns: Wir halten Wort für Wort unserer Forderung aufrecht. Der Vorsitzende des gesamten Arbeiterrats der städtischen Betriebe hat beim Magistrat eine Sitzung unter Hinzuziehung der Verbandsvertreter beantragt, um die Differenzen beizulegen. Der Vertreter des Magistrats lehnt es ab, mit der gesetzlichen Arbeitervertretung zu verhandeln. Da braucht es die Bürger nicht zu überraschen, wenn die städtischen Arbeiter unter diesen Umständen zur Selbsthilfe greifen. Wenn der Magistratsvertreter nicht verhandelt, dann werden die Arbeiter das nächste Mal selbst handeln. Die Vertreter der Arbeiter waren bereit, noch mehr Differenzpunkte, die gegen den in der Notiz bemerkten Herrn vorlagen, beizulegen. Da es aber mit nichtsagenden Worten abgelehnt wird, mit der gesetzlichen Arbeitervertretung zu verhandeln, so werden wir in Zukunft in dieser Sache dem Magistrat nichts mehr unterbreiten, sondern zur Selbsthilfe greifen. —

Anackeltentag für den Gau Mitteldeutschland I. Der Zentralverband der Angestellten, Gau Mitteldeutschland I, veranstaltet am Sonnabend den 17. und Sonntag den 18. Juli einen Anackeltentag in Magdeburg. Die Verhandlungen finden im Stadtverordneten-Sitzungsraum statt und beginnen Sonnabend nachmittags 4 Uhr. Die zahlreich angemeldeten Delegierten von allen wichtigen Klassen des Bezirks vertreten die größte Zahl der Angestellten in Handel und Industrie, städtischen und staatlichen Verwaltungen. Zur Eröffnung der Delegierten findet in der „Wilhelmstraße“, Lübecker Straße, am Sonnabend, beginnend 10 Uhr, ein Sommerfest statt. Ueber die wichtige Tagung werden wir näher berichten. —

Das freigegebene Brötchen. In der Sitzung des Lebensmittelamts vom 14. Juli wurde beschlossen, die Herstellung von Brötchen durch die Bäckereien wieder zuzulassen. Die Abgabe soll auf die an den Brotmarkenbogen befindlichen Marken A bis H erfolgen, und zwar auf jede der Marken 4 Brötchen zu je 60 Gramm. Der Preis für zwei Brötchen darf 35 Pf. nicht übersteigen. Auf die Marken A bis H dürfen also auf Anforderung entweder ein Schwarzbrot oder zwei Weißbrot oder 32 Brötchen verabfolgt werden. Ein Zwang zur Entnahme von Weißbrot auf diese Marken A bis H besteht nicht. Ferner gelangt am Freitag und Sonnabend dieser Woche in sämtlichen Fleischverkaufsstellen Taig zum Preise von 1,50 Mark für ein Pfund zur Abgabe. Für die Abgabe ist eine Kontrollmarke nicht vorgegeben. Die Fleischverkaufsstellen haben selbst darauf zu achten, daß sämtliche Haushaltungen mit Taig beliefert werden. —

Wirtschaftliche Beihilfen für ehemalige Kriegsgefangene. Das Presseamt schreibt: Die vor kurzem veröffentlichte Notiz der Kriegsgefangenenheimkehr betr. Verantragung einer wirtschaftlichen Beihilfe für diejenigen ehemaligen Kriegsgefangenen, die laut ihrem Entlassungsschein nach Magdeburg entlassen worden sind, ist vielfach dahin aufgefaßt, daß Anträge zum zweitemal gestellt werden können. Das ist nach den gegebenen Bestimmungen unzulässig. Es können daher nur Anträge von solchen ehemaligen Kriegsgefangenen angenommen werden, die noch keine wirtschaftliche Beihilfe erhalten haben. In Zweifelsfällen oder bei ganz dringender Bedürftigkeit wende man sich an die Kriegsgefangenenheimkehr, Alter Markt 12, 1 Tr., Geschäftsstunden von 9 bis 2 Uhr. Der Entlassungsschein ist hierbei mit vorzulegen. —

Leichtsin. Die Arbeiterin Marie K., wohnhaft Schöninger Straße 26, hatte auf ihrer Arbeitsstätte, Nachtweidenstraße 40, nach dem Genuß von Rirschen Wasser getrunken und ist darauf lebensgefährlich erkrankt. Mit dem Unfallwagen der Feuerwehr wurde die K. ins Krankenhaus Altstadt transportiert. —

Unfall bei der Arbeit. Der Kranführer Bernhard Lüders, wohnhaft Zimmermannstr. 12, geriet auf seiner Arbeitsstätte in einer Maschinenfabrik in Rudau zwischen einen Kran und eine feststehende, eiserne Leiter. Mit schweren Verletzungen wurde er mittels Unfallwagens der Feuerwehr ins Krankenhaus Södenburg gebracht. —

Polizeiliche An- und Abmeldungen. Eine praktische Einrichtung hat das Polizeipräsidium getroffen mit der Ausständigung von An- und Abmeldeformularen zum Selbstkostenpreis an Ju- und Abziehende in seinen Polizeirevieren. Dort können die Formulare gleich ausgefüllt und abgegeben werden, während früher die Meldepflichtigen erst die Scheine in Papierläden kaufen, zu Hause beschreiben mußten und dann in den Revieren abgeben hatten. —

Die Interessengemeinschaft für Auswanderer nach Sowjet-Rußland hielt in der „Thalia“ eine Versammlung ab, die von etwa 100 Personen besucht war. Als Referent war ein Ingenieur Wagner (Leipzig) angelobt, der aber nicht gekommen war. Es wurden nun Artikel aus der „Mäte-Beitrag“ vorgelesen, die Sowjet-Rußland behandelten. Was die deutschen Zeitungen über Rußland schreiben, entpuppt sich nicht den Tatsachen. Es wäre notwendig, das russische Proletariat zu unterstützen, um es wirtschaftlich hochzubringen. Die russische Regierung heiße alle deutschen Auswanderer willkommen. Versprochen werden goldene Berge. Nach dem ersten Redner versuchte der Kommunist Dieter wieder die alten Kamellen von den Rechtssozialisten und der alten Regierung hervorzuheben. Er verteidigt sich zu der Behauptung, daß das Proletariat so viel Steuern zahlen müßte, um der Staatsbankrott künstlich zurückzuhalten. In Rußland brauche man doch nicht so viel Steuern zu zahlen. Er empfahl dringend den Anwesenden, sich doch dieser Interessengemeinschaft anzuschließen und auszuwandern nach Rußland. Die Arbeiter werden sich die Sache gründlich überlegen müssen. —

Aus früheren Jahrhunderten. Auf dem Domplatz werden umfangreiche Ausgrabungsarbeiten ausgeführt. Das Reichshaus an der Erde, das dort gebaut wird, bekommt große Räume unter der Erde hineingebaut, die man von einem Gang unter der Erde erreichen kann, auf das sich das eigentliche Reichshaus über der Oberfläche gründen wird. Bei den Erdarbeiten wird mancherlei gefunden, das aus Rußland älter ist. So wurden einige Gefäße, Kannen und Töpfe von eigenartiger Form und Farbe gefunden. Manche dieser Gefäße sind mit Stein verziert. Es ist noch eine Frage, ob sie als Beerdigung dienen, oder für den täglichen Gebrauch bestimmt waren. Neben einer aus Holz gearbeiteten, mit eisernen Ringen zusammengehaltenen Wasserleitung wurden ebenfalls aus Ton geformte Gefäße gefunden. Eisen und Holz ist vorhanden, aber das Holz, von einer starken, verwitterten Kruste zusammengehalten, zeigt sich noch deutlich. Auch ein menschliches, fast vollständiges Skelett wurde gefunden, der Schädel fehlt. Etwa fünf Jahrhunderte mögen diese Dinge in der Erde geruht haben. Nun hebt sie die Arbeit ans Licht. —

Die Elbe fordert ihre Opfer. Am Mittwoch nachmittag sind in der Elbe oberhalb der Molehornspitze, zwei junge Männer ertrunken. Der eine von ihnen, Paul Strauß, hatte in dem ihm gehörigen Boot mit einem von auswärts gekommenen Kaufmann für den Lohn eine Probefahrt unternommen. Dabei geriet das leichte Fahrzeug in den Wellenschlag eines vorüberfahrenden Dampfers und kenterte. Beide Insassen, die anscheinend nicht schwimmen konnten, ertranken. Die Leichen sind noch nicht gefunden. —

Wirtschaftsausschuss der Mitglieder. Aus Anlaß der Erreichung dieser Mitgliederzahl hat der Zentralverband der Angestellten eine neue Broschüre herausgegeben, die Entschleunigung und Aufstieg des Verbandes beleuchtet. Die Organisation hat heute der halben Million nähert, zählte 1897 erst 255 Mitglieder und nahm anfangs nur um wenige hundert jedes Jahr zu. Bei Ausbruch des Krieges umfaßte der Zentralverband über 25 000 Mitglieder, bei Ende und 1909. Seit der Revolution hat ein ungeheures Wachstum eingeleitet, durch das der Zentralverband die früher viel größeren bürgerlichen Harmonievereine bei weitem überflügelt hat. —

X Diebstahl Eisenbahn- und Postpersonal. Ein Kriminalbeamter beobachtete am 12. d. M. hier einen Eisenbahn-Mangierarbeiter beim verdächtigen Händeltreiben. Er schritt ein und die folgenden Feststellungen ergaben, daß sich fast eine ganze Mangierkolonne des hiesigen Hauptbahnhofes samt dem Führer in letzter Zeit wiederholt während ihres Dienstes unter erschwerenden Umständen an der Verantragung von Eisenbahnprospalten beteiligt hat. Es wurden der Kolonnenführer Emil Meyer und die Mangierer Max Richter, Willi Burdardt, Gustav Schröder, Wilhelm Radusch, Friedrich Krause, Oskar Zincke, Alfred Pieper vorläufig festgenommen und deren Wohnungen durchsucht, wobei Anzüge und andre Stoffe, Seife, Zigaretten, Tabak und andre Sachen verdächtigener Art vorgefunden wurden, die aus solchen Diebstählen herzurühren. Der Postauswärtiger Hermann Reich, Winterfeld 5, eignete sich am Postamt ein Wertpaket mit 3000 Mark Wertangabe an, nahm es mit nach Hause und brauchte es seines Inhalts, bestehend in goldenem Draht zur Herstellung von Brillen. —

X Festgenommen wurden der wohnungslose Dreher Gustav Langer, der am 14. d. M. bei einem Abbruchzeubuch in der Brauerstraße überfallen und festgenommen wurde; der wohnungslose Kaufmannslehrling Walter Saad, der einem Kaufmann in Kiel über 2000 Mark und einem hiesigen Handelsmann einen Taubendruckstein gestohlen hat; der Arbeiter Joseph Schmidt, der in den Pfeifferischen Anstalten, wo er untergebracht war, mehrere Diebstähle begangen hat. —

X Ein Motorrad Nr. 159504 mit der Bezeichnung I M 69 sollte am 15. d. M. in einem Grundstück der Lüneburger Straße verkauft werden. Der namensunbekannte Käufer mußte es natürlich auf seine Brauchbarkeit prüfen. Er setzte sich darauf und fuhr davon. Die Maschine scheint ihn aber so außerordentlich befriedigt zu haben, daß er in seiner Freude das Wiederkommen vergessen hat und nun der berechtigten Verdacht besteht, daß der Abschluß des Geschäfts seitens des „Käufers“ in dieser Weise beschaffen war. Der Unbekannte wird beschreiben mittelgroß, in mittlerem Alter, Epibart, trug braunfarbten Anzug und schwarzen, steifen Hut. —

X Verloren wurden aus einer Wodenammer am Westertor Weg mehrere weiße Keffisjensbezüge, davon zwei mit Stickerei „Gott schütze Dich“ und rez. „H. J.“, Kinderkleider und -wäsche, eine Schlafdecke und bunte Schürzen; aus einer Wohnung in der Wilschstraße mehrere Stücke grauweiß gestreifter und schwarzer Anzug- und weißbraun kariertes Unterzeug; von einer Wäscheleine in der Nachtweidenstraße gestreifte und karierte Frauenröcke, bunte Schürzen, verschiedene Unterzüge, blaue und weiße Herrenhemden; aus einem Wädelkasten in der Hamburger Straße 26 Röcke; auf dem Bahnhof Kolonnen größere Mengen Zeinal, Bernstein-Fußbodenlack und Terpentin; aus einer Wohnung in der Lüneburger Straße eine goldene Uhrkette, eine Schiffsuhr mit Granaten und zwei goldene Ringe mit hellblauem bzw. dunkeltem Stein; aus einem Schuppen in der Halberstädter Straße eine Wagenplatt (gez. W. G.). —

Theater, Konzerte etc.

Mitteilungen der Direktoren.
Städtische Theater. Victoria-Theater: Sonnabend „Der Raub der Sabinerinnen“, Sonntag „Alt-Heidelberg“.
Deutscher Musikbund. Montag den 19. Juli im „Blauen Elefanten“-Serr Dr. Köstlin ab. Stammers, Religion Privatfächer, Gäste will. Beginn 8 Uhr.

Magdeburger Partei-Nachrichten.

Die Jungsozialisten (Bildungsstufen der jüngeren Parteigenossen und -genossinnen der S. P. D.) Der Vortragskursus des Genossen Müller wird umständlicher verschoben. Dafür spricht Freitag abend 8 Uhr im Jugendheim, Georgenplatz 10. Arbeiterdirektor Lochstampfer über „Aufbau des Betriebsratswesens“.

Aus der Jugendbewegung.

Eine Reichstagung der Arbeiterjugend.

Der Verband der Arbeiter-Jugendvereine ruft seine Mitglieder zu einem Reichstagskongress in Weimar auf. Vom 28. bis 30. August werden sich in Weimar, der Geburtsstätte der deutschen Republik, die Anhänger der Arbeiter-Jugendbewegung versammeln. Vom Hauptvorstand wird folgendes vorläufiges Programm bekanntgegeben:

Sonabend den 28. August.

Vormittags 9 Uhr: Begrüßung im Nationaltheater oder Volkshausaal. Redner: Heinrich Schulz (Berlin), Max Westphal (Darmstadt), G. Ollenhauer (Magdeburg), G. Spiegel (Stuttgart). Mittags und nachmittags: Besichtigungen.

Abends 7 Uhr: Goethe- und Schiller-Fest im Nationaltheater oder Volkshausaal.

Sonntag den 29. August.

Vormittags: Spielfest im Schlosspark Belvedere bei Weimar. Ansprache, Volksspiele, Wettstreit, Volkstänze und Gesang.

Mittags: Gemeinsamer Einmarsch in Weimar. (Alle Instrumente, wie Laute, Gitarre, Violine, Mandoline, Flöte, usw., müssen dabei sein.)

Nachmittags: Festvorstellung im Nationaltheater.

Abends 7 Uhr: Schlussversammlung im Nationaltheater oder Volkshausaal. Redner: Karl Bröger über „Jugend und Bildung“, W. Sölmann über „Die Jugend im neuen Deutschland“, J. Schult über „Jugend und Sozialismus“.

Montag den 30. August.

Morgens 9 Uhr: Reichskonferenz des Verbandes der Arbeiter-Jugendvereine Deutschlands im Volkshausaal. An allen drei Tagen Ausstellung von Material aus unserer Bewegung im Volkshaus.

Der Plan wird im Reich bei allen Anhängern der Bewegung mit großer Begeisterung aufgenommen. Trotz der Schwierigkeiten, die sich in unserer Zeit einer solchen Reichstagung entgegenstellen, ist zu hoffen, daß sich der erste Reichstagskongress der deutschen Arbeiterjugend zu einem großen Erfolg gestaltet.

Die deutsche Arbeiterjugendbewegung.

Die Arbeiter-Jugendbewegung hat in Deutschland seit der Revolution, die eine Neugestaltung der Organisation mit sich brachte, einen riesigen Aufschwung genommen. Sowohl an der Mitgliederzahl als auch an der Zahl der Abonnenten der Verbandszeitschrift „Arbeiter-Jugend“ ist die erfreuliche Vormärtsentwicklung zu beobachten. Ein besonders gutes Zeichen für die innere Erstarkung sind die zahlreichen Mitteilungsblätter, die im Reich herausgegeben werden. Die „Arbeiter-Jugend“ vom 15. Juni berichtet über solche in Berlin, Gamburg, Hannover, Magdeburg, Stuttgart, Dresden, Kiel, Breslau und Wiesbaden. Daneben geben die Parteizeitungen in Hamburg, Königsberg und Hannover besondere Jugendbeilagen heraus.

Neben der „Arbeiter-Jugend“ und den vorgenannten Mitteilungsblättern erscheint seit April dieses Jahres noch eine Monatschrift „Rundschreiben des Hauptvorstandes des Verbandes der Arbeiter-Jugendvereine für die Funktionäre und Mitarbeiter“. Diese Monatschrift sollte weit mehr auch in den Kreisen verbreitet sein, die nicht aktiv in der Bewegung mitarbeiten. Die wertvolle achtseitige Schrift kann zum Preise von 80 Pfg. zusätzlich Porto gegen Einsendung des Betrags vom Hauptvorstand jederzeit bezogen werden, ebenso die Nummer 1, die „Wandernummer“. Der Bezugspreis für das ganze Jahr beträgt 8 Mark. Das Rundschreiben kann auf jedem Postamt sowie direkt beim Hauptvorstand, Berlin SW 68, Lindenstraße 8, bestellt werden.

Provinz und Umgegend.

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

An die Arbeiterjugendvereine!

Für den nördlichen Teil des Kreises findet am Sonntag den 18. Juli, vormittags 11 Uhr, in Neuhaldensleben im Goldfischen Lokal, Hülffinger Straße 8, eine

Ausführungs-Sitzung

statt. Jeder Verein sollte durch seinen Vorsitzenden oder ein Vorstandsmitglied vertreten sein. Auch Freunde der Arbeiterjugendbewegung in Orten, wo noch keine Vereine bestehen, sind eingeladen. Die Tagesordnung umfaßt alle auf den Stand der Bewegung bezüglichen Fragen. D. Pionta, Neuhaldensleben, Burgstraße 13.

Kreis Wanzleben.

Groß-Otterleben, 16. Juli. (Eingemeldet durch die Kreisverwaltung.) Dem Gutsbesitzer Grafmann wurden im Februar d. J. sieben Revolvern von den Drechslermaschinen gestohlen, so daß der Druck völlig eingestellt werden mußte. Einer der Diebe soll der Arbeiter Willi Fischer gewesen sein. Er hat aber in drei Terminen jede Schuld bestritten. Seine Ehefrau, die selber ihre Aussage verweigert hatte, sagte jetzt mit Bestimmtheit an, daß der Angeklagte einer der Täter gewesen sei. Der Angeklagte erklärte die Aussage seiner Frau, die gegen ihn die Scheidungsklage eingereicht hat, für einen Witz. Der Gerichtshof hielt den auch durch die Aussagen anderer Zeugen stark belasteten Angeklagten für überführt und verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahre.

Wilhelm Picard.

Von J. Steiner-Julien. Nachdruck verboten.

(26. Fortsetzung.)

21. Kapitel.

Ein Ausblick auf den Frieden.

In einem Sonntag, kurze Zeit darauf, Wilhelm befand sich gerade in den Feldern, kam Louise ihn holen. Ein Herz sei da, der ihn zu sprechen wünsche.

Es war Gilbert. Er empfing Wilhelm mit freundschaftlichen Worten, ihm so lange verheißt zu haben, in der Nähe von Borsbeug zu sein.

Wilhelm wußte nicht, was erwidern. Die Erinnerungen seines Unglücks quollen auf ihn ihm; seine Verhaftung, die Ermordung von Rauff, seine Internierung, der Tod Elisabeths, seines Bruders, sein Elend.

Schließlich sagte er leise: „Ich war zu eckel, um an etwas anderes als an mein Unglück zu denken.“

„Gerade im Unglück soll man sich seiner Freunde erinnern“, sagte Gilbert.

„Wußte ich, ob ich noch Freunde habe?“

Gilbert protestierte. „Sie wissen doch, daß wir im gleichen Lager sind und daß ich nicht so verblödet bin, die Deutschen mit den sie regierenden Urhebern des Krieges zusammenzuwerfen.“

Wilhelm starrte vor sich hin. „Vielleicht sind sie so ungeschuldig nicht an dem Kriege.“

„Sie glauben, daß die Deutschen — ich spreche vom Volke und nicht von der herrschenden Klasse — den Krieg gewollt haben?“

„Daß sie ihn gewollt haben“, sagte Wilhelm, „nein, so wenig wie ihre Regierenden. Aber sie haben diese schaltenden lassen, aus Schwachmütigkeit, aus jener Amerikanerunterwürfigkeit, die es den Großen der Erde überläßt, die Geschichte der Welt zu regeln. Und diese Herren haben eine Prestigepolitik geübt, die sich an der Politik der andern Regierungen hielt.“

Das Gespräch ging auf allseitigere Dinge über, in die die Frau Veroug eintrat. Schließlich schied Gilbert vor, als es draußen in den Säulenhallen lagte Gilbert:

Döberuckhingen, 16. Juli. (Sie werden wieder munter!) Nämlich die nationalsozialistischen Drahtzieher, soweit sie Mitglieder des hiesigen Landwehrvereins sind und zur besagten Klasse gehören. Sie veranstalteten am Sonnabend und Sonntag ein Landwehrfest ganz nach altem Stil. Am Sonnabend abend Herrenabend mit Freizeiter; da wegen Mangels an Alkohol durch diesen Stoff eine laienlich-patriotische Stimmung nicht aufkommen würde, soll im Freizeiter nachgeholfen werden. Die Summen, die für diese Genüsse gezahlt werden müssen, werden bereitwillig gedeckt von Leuten, die es dazu haben, aber auch nur dazu. Am Sonntag Tanz und Kinderfest mit Girlanden und schwarzweißen Fahnen. Die Musik dazu stellt eine Kapelle; sie besteht in der Hauptsache aus hiesigen Einwohnern, die eingeschriebene Mitglieder der U. S. P. D. sind. Wir als Sozialdemokraten haben gegen solche Veranstaltung nichts einzuwenden, leben wir doch in einem demokratischen Staatsgebilde. Aber wir müssen verlangen, daß man die Arbeiterseite des Ortes von jener Seite in Ruhe läßt und nicht mit verlockenden und offenen Einladungen zu solchen Festen belästigt. Wir ermahnen die Einwohnerschaft, soweit sie sich zur Sozialdemokratie rechnet, sich jeder Provokation an diesen Tagen zu enthalten, sich aber die Leute genau anzusehen, die derartige Feste mitfeiern. Denn wenn die Herren unter sich bleiben, werden solche Veranstaltungen von vornherein kaum möglich sein. Man entblödet sich nicht, in einem Gesangsverein, der zu zwei Dritteln aus Arbeitern besteht, durch den Dirigenten, einen Lehrer, am Singabend offiziell für diese Feiern Propaganda machen zu lassen. Sozialdemokraten gehen nicht zu diesem Feste! Sie denken an den Krieg mit seinen fürchterlichen Folgen.

Wolmirstedt, 16. Juli. (In Wohlgefallen aufgelöst) hat sich die hiesige Ortsgruppe der U. S. P. D. die Arbeiterschaft hat genug von dem vernichtenden Bruderkampf, welcher spielförmigen Verleumdungen zog man während der Wahlzeit über unsere Genossen persönlich her, um politische Geschäfte zu machen. Man glaube durch vielen Spektakel, durch schöne Phrasen und durch — seine Versammlungsberichte die Sache machen zu können. „Die Arbeiter verlassen in Massen die Kaisersozialisten“, „Unsere Ortsgruppe steht ihrem blühenden Wähler halten den schönen Versprechungen geglaubt, jetzt sehen sie, daß nichts, aber auch gar nichts anders geworden ist, wenigstens nicht zum Guten. Im Gegenteil, es wird „geschichtlich“ rechts regiert. Die Wähler sehen sich betrogen und machen nicht mehr mit.“

Kreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 16. Juli. (Einen erfreulichen Preissturz) brachten die letzten Tage für Frühkartoffeln. Mitte voriger Woche verlangte man noch 1 Mark und darüber für 1 Pfund, Montag dieser Woche kosteten sie 50 Pfg., und Dienstag bot man sie schon für 40 Pfg. pro Pfund an. Optimistisch veranlagte Leute sahen schon ein weiteres Sinken eintreten. Doch der Mensch denkt... Am Donnerstag abend erschien nämlich eine Bekanntmachung, in der der Magistrat den Höchstpreis auf 48 Pfg. für das Pfund festsetzte. Maßgebend war für ihn jedenfalls das Versehen, dafür zu sorgen, daß dem Konsumenten kein höherer als der Höchstpreis abgenommen würde. Die Folge wird aber sein, daß nun auch niemand unter dem Höchstpreis verkaufen wird. Der Magistrat hat also, wenn auch ungewollt, dem Kartoffelpreis wieder heraufgeholfen, und es wäre besser gewesen, die Bekanntmachung wäre nicht erschienen. — Eine „bilige Bezugsquelle“ hatten sich die Wähler in Jerichow, die in der Or. Brahmstraße einen Gemüsehandel betreiben, erwählt. In der Nacht vom 12. d. M. traf ein Polizeiposten die Ehefrau Böhmer und den Arbeiter Schwarz mit einer Menge Zwiebeln, Bohnen und Wurzeln, die sie von einem Acker an der Blumenhaler Straße gestohlen hatten. In der darauffolgenden Nacht traf derselbe Polizeiposten den Gemann Böhmer und den vorgenannten Schwarz, als sie mit einer Menge Kartoffeln ankamen, die sie ebenfalls an der Blumenhaler Straße entwendeten. Das nennt man natürlich ein glattes Geschäft, wenn man so billig „einkaufen“ kann, nur liegt die Möglichkeit vor, daß die Produkte nachträglich durch die zu erwartende Ernte sehr verteuert werden. — Auch dem Arbeiter Mielebock wurde von seinem in der Feldmark Lüben gelegenen Acker eine größere Menge Kartoffeln gestohlen. — Jetzt genommen wurde der Arbeiter Kersten von hier wegen Fahrraddiebstahls.

Bieslar, 16. Juli. (Umgehung der Höchstpreise.) Raum sind hier in Bieslar die Höchstpreise für Frühkartoffeln mit 35 Pfennig für das Pfund festgesetzt, so finden sich schon wieder Kartoffelerzeuger, die für das Pfund Kartoffeln neuer Ernte 75 Pfennig fordern und leider auch erhalten. Wäre es nicht angebracht, daß die Käufer diese Bucherer, diesen Preis haben an Volkstörper, zur Anzeige brächten, damit die Gerichte einmal ein Exempel statuieren könnten? —

Kreis Salzwedel-Garbelegen.

Walbeck, 16. Juli. (Gemeindevertretung.) Gemollin M. Löh hat ihr Amt niedergelegt, dafür wurde Genosse Heinrich Sauerholz jun. eingeführt. Für die Gemeindevorstellungen wurde im allgemeinen der Preis von 180 Mark festgesetzt. Von großem Interesse war die Mitteilung des Bürgermeisters, des Genossen Sudhoff, daß mit dem 1. Juli 1920 der Pachtvertrag des Schützenvereins abgelaufen ist. Die neuen Bedingungen sehen vor, daß keinem Walbecker Geschäftsmann die Erlaubnis zum Verkauf auf dem Schützenfest verweigert werden kann und daß eine Ausnutzung der Gemeinde zugunsten des Schützenvereins nicht wieder stattfindet.

Kleine Chronik.

Ein Revolverkampf auf offener Straße. Zwei von einer Hochzeitsfeier in angetrunkenem Zustand zurückkehrende junge Arbeiter aus Sörscheld im Rheinland veranlaßten einen Revolverkampf auf offener Straße. In der Nähe der elterlichen Wohnung waren sie im Streit geraten. Es kam aber dann an einer Schieberei, wobei der Arbeiter Seifert durch zwei Schüsse in den Kopf und den Hals getötet, der Arbeiter Meier durch einen Kopfschuß schwer verletzt wurde.

Von Haller-Soldaten ermordet. In einem Walde bei Tarnow wurde der Hilfsarbeiter Joseph Domogalla von drei Haller-Soldaten ermordet. Ein in seiner Begleitung befindlicher Forstschüler entging dadurch dem gleichen Schicksal, daß ein ihm auf die Brust gefetztes Gewehr besaß.

Wespenbrände in Ostpreußen. In Schiemanen, Kreis Ortelburg, brach ein Großfeuer, das durch rauchende Zungen verursacht worden war, 15 Gehöfte. Eine 70jährige Frau kam in den Flammen um. In Grodzisko, Kreis Johannisburg, brannten fünf Wohnhäuser, vier Ställe und zwei Scheunen mit allen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten ab. Ueber 50 Menschen sind obdachlos und teilweise völlig mittellos geworden.

Der wittelschafte Freundling. Aus Rom wird gemeldet: Vor einigen Tagen starb im Hotel Quirinal ein unter dem Namen Wolfenberg als holländischer Staatsangehöriger eingeschriebener Gast, der ganz zurückgezogen gelebt hatte, keinen Brief empfing und ausschließlich deutsche Werke, namentlich aus dem Deutsch-Französischen Kriege von 1870 las. Eine Persönlichkeit, die ihn ziemlich gut kannte, erklärte einem Mitarbeiter des „Westinghaus“, daß der Verstorbene stets eine Medaille mit dem Bilde der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich trug. Das Blatt bezeichnet das Gerücht, daß es sich um den österreichischen Erzherzog Johann handle, der 1889 den Wiener Hof unter dem Namen Johann Orth verlassen hatte.

Handgranatenerplosion. Auf dem Hofe des Engroshändlers Diamant in Dortmund explodierte eine Handgranate, mit der der Händler Verendes an einem Umbau hantierte. Verendes, der Vater von acht Kindern ist, wurde schrecklich zugerichtet und starb bald darauf. Seine Frau erlitt schwere Verletzungen.

Verbands-Kalender.

Wird nur gegen Vorabnahme, die Seite 50 Dn., aufgenommen.

Deutscher Tabakarbeiter-Verband, Bahlf. Magdeburg. Sonnabend den 17. Juli, abends 7 Uhr, Mitgliederversammlung bei Wöhne, Al. Klosterstr. 15/16.

Neue Reichsdeutscher Arbeiter-Gesangsverein. Verdringung Sonnabend nachmittags 5 Uhr neuer Sudenburger Friedhof (Westerbücker Straße). Treffpunkt 3 1/2 Uhr im „Wintergarten“.

Arbeiter-Tabakarbeiter-Verband, Verein Magdeburg. Sonntag, den 18. Juli, Reineisour nach Burg. Treffpunkt morgens 9 Uhr, Stadt Leuburg.

Freie Volkshilfe Magdeburg. Am Sonnabend den 17. Juli, Zusammenkunft im „Wittemspart“.

Burg, Zentralverband der Schuhmacher. Am Sonnabend den 17. Juli, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im Gewerkschaftshaus. [2150]

Wasserstände.

Ort	Elbe	Fall	Wuchs	Milde	Fall	Wuchs
Parubitz	15.7	-	0,02	0,12	-	-
Brandels	-	+ 0,82	0,19	-	-	-
Melmit	-	+ 0,78	0,02	-	-	-
Peitmeritz	-	+ 0,72	0,13	-	-	-
Auffig.	-	-	-	-	-	-
Dresden	16.7	-	1,04	0,14	-	-
Torgau	-	-	-	-	-	-
Wittenberg	-	+ 2,25	-	0,10	-	-
Rohlau	-	+ 1,47	-	0,22	-	-
Afen	15.7	+ 1,30	-	0,14	-	-
Barby	16.7	+ 1,41	-	0,25	-	-
Magdeburg	-	+ 1,0	-	0,11	-	-
Engersmünde	-	+ 1,59	0,02	-	-	-
Wittenberg	-	+ 1,29	-	-	-	-
Benzen	15.7	+ 1,34	0,02	-	-	-
Wümitz	-	+ 0,79	0,04	-	-	-
Darschau	14.7	+ 0,65	0,05	-	-	-
Boizenburg	15.7	-	-	-	-	-
Sobinstorf	16.7	+ 0,81	0,03	-	-	-
Düben	16.7	+ 0,30	0,04	-	-	-
Grochitz	16.7	-	-	-	-	-
Grotha	-	+ 1,58	0,06	-	-	-
Bernburg	-	+ 0,78	0,04	-	-	-
Kalbe Oberpegel	-	-	-	-	-	-
Kalbe Unterpegel	-	-	-	-	-	-
Orzechne	-	-	-	-	-	-
Brandenburg	-	-	-	-	-	-
Oberpegel	15.7	+ 2,00	-	-	-	-
Brandenburg	-	-	-	-	-	-
Unterpegel	-	+ 0,74	0,02	-	-	-
Kathenow	-	-	-	-	-	-
Oberpegel	-	-	-	-	-	-
Kathenow	-	-	-	-	-	-
Unterpegel	-	-	-	-	-	-
Sabelberg	-	-	-	-	-	-

Wettervorhersage.

Sonnabend den 17. Juli. Heiter, trocken, warm.

Gewinn-Auszug

der 16. Preuß.-Südb. (242. Preuß.) Klassen-Lotterie

1. Klasse. 2. Ziehungstag. 14. Juli 1920.

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 100 Mark gezogen:

- 2 Gewinne zu 30000 M 190768
- 2 Gewinne zu 10000 M 193317
- 2 Gewinne zu 500 M 70141
- 8 Gewinne zu 400 M 14451 19067 68376 123547
- 14 Gewinne zu 300 M 38908 86396 81890 105878 128573 143671 149572
- 18 Gewinne zu 200 M 92021 102022 112097 126161 139001 156854
- 249688 177181 18255

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 100 Mark gezogen:

- 2 Gewinne zu 3000 M 186888
- 2 Gewinne zu 1000 M 204403
- 2 Gewinne zu 500 M 114688
- 2 Gewinne zu 400 M 145349
- 10 Gewinne zu 300 M 38168 117398 126698 125511 135587
- 30 Gewinne zu 200 M 20012 303775 40540 88118 94971 95487 125498
- 152259 104778 168301 107698 128501 179970 191893 212998

„Ich wollte vorher in Gegenwart der Frau Veroug nicht weiter darauf eingehen, aber was Sie mir da sagten, frapierete mich. Im Grunde machen Sie also keinen Unterschied zwischen den Regierenden und den Regierten in Deutschland?“

„In diesem Falle nicht, oder so wenig, daß es kaum zählt: die einen handeln, die andern lassen sie handeln.“

„Aber da diese doch nicht die Macht in Händen hatten...?“

„Das ist es gerade“, jagte Wilhelm mit Nachdruck, „was ich Ihnen vorwerfe; warum haben sie sich der Macht berauben lassen? Wären die Deutschen nicht überzeugt gewesen, daß das, was die Regierung tut, wohlgeant ist, so würden sie übrigens sich längst der Regierung bemächtigt haben. Es ist sehr bequem, heute zu jammern, das habe ich nicht gewollt, es ist nicht meine Schuld. Die Wahrheit ist, daß, wer die Mittel billigt, für das Endresultat verantwortlich ist.“

„Und was dieses Endresultat betrifft, sind Sie also der Ansicht unserer Nationalisten?“

Wilhelm sah Gilbert verwundert an.

„Nun ja“, fuhr Gilbert fort, „unsere Nationalisten sagen: Deutschland ist in seiner Gesamtheit verantwortlich, muß also als Ganzes büßen, das heißt aufgeteilt werden, eine erdrückende Kriegsschuldigung und den Rest.“

„Hatten Sie mich denn für wahnsinnig?“ verwunderte sich Wilhelm.

„Nun, es ist die logische Folge dessen, was Sie sagten: Da die Deutschen nicht fähig sind, sich selbst zu regieren und dies der Untertaste überlassen, so müssen die andern Nationen, um sich gegen die Untrike dieser Klasse zu sichern, die Deutschen unter Vormundschaft stellen.“

Wilhelm hörte immer mehr erstaunt zu. Schließlich sagte er: „Allo Sie glauben, daß die Franzosen, die Engländer, die Russen, selbst die auswärtige Politik ihres Landes bestimmen, daß sie oder ihre gewählten Vertreter die Diplomatie machen?“

Nun war es an Gilbert, zu flamen. „Gewiß, für Russland werde ich das nicht behaupten, aber was Frankreich und England betrifft, die ein parlamentarisches Regime haben...!“

„Allo?“ jagte Wilhelm mit mildem Spott, „Frankreich und England haben ein parlamentarisches Regime? Also ihre Minister des Neupern befragen erst das Parlament, ehe sie internationale Verhandlungen beginnen? Sie veröffentlichen die Entwürfe der Verträge, damit die Öffentlichkeit sich dar-

über äußern kann? Sie haben Parlament und Öffentlichkeit auf dem laufenden über die Verhandlungen? Alles widert sich öffentlich ab? — Das haben Sie wohl sagen wollen?“

„Gewiß nicht“, gab Gilbert zurück, „es existieren zweifellos noch bedauerliche Dunkel, aber es ist doch deshalb nicht weniger wahr, daß unsere Minister vor dem Parlament verantwortlich sind.“

„Ja, die Minister, aber nicht die Diplomaten“, fuhr Wilhelm fort. „Was soll wohl ein Politiker tun, wenn er das Ministerium des Neupern übernimmt? Zunächst muß er sich seinem neuen Beruf anpassen. Und wäre er von Beruf — und das würde vielleicht noch schlimmer sein —, so lange sich die Grundsätze und die Methoden der Diplomatie nicht gründlich geändert haben, hat sich nichts geändert. Diese Grundsätze und Methoden der Diplomatie sind heute noch dieselben, die sie unter dem Absolutismus waren und die die Diplomaten und selbst die Minister definieren, indem sie von oben herab sagen, daß man auf der Straße und in Volksversammlungen keine Diplomatie macht. Die autokratischen Länder, wie Rußland, oder die halbparlamentarischen Länder, wie Frankreich und England, sind alle, von geringfügigen Unterschieden abgesehen, der gleichen Diplomatie unterworfen.“

Und da Gilbert eine protestierende Geste machte, fügte Wilhelm hinzu:

„Hören Sie mich an, ich werde es noch deutlicher aufzeigen. Was geschieht, um zum Beispiel zu bestimmen, welche Steuern wir zu zahlen haben? — Man arbeitet einen Gesetzesentwurf aus, unterbreitet ihn dem Parlament, das ihn öffentlich, unter der Kontrolle der Allgemeinheit, diskutiert, abändert, beschließt. Das ist das parlamentarische Regime.“

Nehmen Sie nun an, daß die Regierung mit einem andern Land einen politischen Vertrag abschließen will, was schließlich von größerer Tragweite ist als die Steuern, die wir zu zahlen haben, weil der Vertrag einen Krieg herbeiführen kann. Wird dessen Entwurf vorher veröffentlicht? Ist seine Diskussion öffentlich, unter der Kontrolle der Allgemeinheit? — Sie wissen, daß das nicht ist, daß, was tausendmal schlimmer ist, was uns diese entsetzliche Katastrophe herbeigeführt hat, die Diskussion in einem gewissen Halbdunkel geführt wird, künstlich geschaffen und geregelt.

(Fortsetzung folgt.)

Gelegenheitskauf!

Nur solange Vorrat.

Herren-Schnürstiefel, Rahmenarbeit, braun
Chevreau, neuste Form
Herren-Schnürhalbschuhe, braun
Chevreau, mahagonifarben Boxcalf,
Rahmenarbeit
Herren-Boxcalf-Schnürstiefel,
Lackkappe, Rahmenarbeit
Herren-Boxcalf-Schnürhalb-
schuhe, Rahmenarbeit

Einheits-
preis **195⁰⁰**

Damen-Schnürhalb-
schuhe,
Spangenschuhe,
Segeltuch,
elegant und
solid

42⁰⁰

Gelegenheitskauf!

Nur solange Vorrat.

An der Spitze in bezug auf Qualität vollendet schöne Ausführung und überraschende Preiswürdigkeit stehen unsere Angebote!

Damen- braun Chevreau-Schnür-
halbschuhe,
Damen- grau Chevreau-Schnür-
halbschuhe, Rahmenarbeit
Damen- grau Chevreau-Spang-
Halbschuhe, Rahmenarbeit

Das Schönste in Form und Ausführung!

Einheits-
preis **135⁰⁰**

Schwarz
Damen-Schnür-
halbschuhe
in R-Chevreau,
kurze Form

97⁵⁰

H-Rosbox-Derby-Agraffen-Schnürstiefel, hübsche Form **148⁰⁰**

Herren-Sport-Kalbl.-Schnürstiefel Rahmenarb., bester Strapaziersiefel **162⁰⁰**

Herren-Lack-Schnürstiefel mit Chevreau-Einsatz, Rahmenarbeit, moderne Ausführung **275⁰⁰**

Damen-Schnürhalbschuhe, mit und ohne Lackkappe, Rahmenarbeit, beste Lederausführung **129⁵⁰**

Damen-Lack-Schnürhalbschuhe mit farbigen Leder-Einsätzen **162⁵⁰**

Preiswerte Kinderstiefel

Grau Segeltuch-Schnürstiefel mit Leder-Unterboden 31-35 **29⁵⁰** 27-30 **27⁵⁰**

Chromleder-Schnürstiefel Stoffeinsatz 31-35 **59⁰⁰** 27-30 **49⁰⁰**

Turnschuhe Gummisohlen 36-39 **24⁰⁰** 31-35 **21⁰⁰** 27-30 **19⁵⁰**

Segeltuch-Sandalen 36-39 **18.50** 31-35 **14.50** 27-30 **13.50** 25 und 26 **12⁵⁰**

Breiteweg 193/194
Hofgebäude
gegenüber der Steinstrasse
Breiteweg 193/194



Geschäfts-Übernahme.

Den verehrten Bewohnern Magdeburgs zur Kenntnisnahme, daß wir am 17. Juli die Betriebschaftung der **Reichstrone, Jakobstr. 42** übernommen haben. Für fr. Küche, Weine erster Firmen und gute Preise wird beständ. Sorge getragen. Zum Ausklang gelangt das beliebte Bier der Bergschloß-Brauerei in unsern Verkauf. Wir bitten um gütige Unterstützung unsern Unternehmens und heißen hochachtungsvoll **Emil Friede und Frau.**

ZL

Zirkus Lichtspiele

Der Reigen

Der große Oswald-Bioskop-Film
— ein Werkdrama in 6 Akten —
glänz. Besetzung der Hauptrollen
Asta Nielsen
Konrad Veldt, Eduard v. Winterstein,
Irmgard Bern, Theodor Loos.

Der Tanz in den Abgrund

Tragödie in 4 Akten von Karl
Figdor — Hauptrollen:
Charlotte Becklin — Eugin Rex —
Rolf Loer — Coletta Corder.

Ein Programm, das für sich selbst spricht!

ZL

ZL

ZL

Fürstenthor Brunkfaal

Täglich 7 1/2 Uhr
Der große neue Spielplan
Gastspiel
Martha Schild
Ludwig Barg
Ferner:
Perzinas
Papageien-Kabarett
u. d. übrige Attraktionen.

Magd. Arbeiter-Sängerchor • Magd. Damenchor

Leitung: Kapellmeister W. Reuling.
Montag den 10. Juli 1920, abends 8 Uhr, im
Garten des „Rangertshauses“, Leipziger Str.
Volkslieder-Abend
Männerchor, Frauenchor, gemischte Chöre
Quartette.
Programme zum Eintritt an der Abendkasse.

Werderschlößchen

Mittelfrage 9b
Sonntag den 18. Juli, zum Schwimmsport in der See
Großer Festball
Neue Kapellen. Streich- und Blasorchester.
Bei herabgesetzten Eintrittspreisen.

Städtische Theater.

Victoria-Theater.
Sonntag, 17. Juli, 7 1/2 Uhr
Der Basu der Sabinerinnen.

Zentraltheater

Heute zum ersten Male
Die kleine Hoheit
Operette in 3 Akten von
Hans Gaus
Musik von Martin Knopf
119 Beginn 7 1/2 Uhr.
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr
bei kleinen Preisen,
ungelöst und in
Premierenbesetzung
Die kleine Hoheit

Für Brautleute! 2033
Verkaufe nur wenig gebrauchte
Betten, Stoppbuden, Bettzeug,
Schwämme, Zugrosetten,
Wälder, Kanstr. 4, E. Uffingstr.
Bin verreiselt vom 20. Juli
bis 8. August. Vertretung
übernimmt Sanitätsrat Pohl
Bastian
prakt. Arzt 2898
Magdeburg-Südost.

Erkl. Klaffe
schöne
Fertig, 5 bis 8
Boden alt,
Schlappschon,
wegen Sonnabend ein, Wer
kaut folgende Tage, schon von
80 Mt. an. Neufabrik, Stz.
berstor 1, bei Telz u. Sdha.
Rdr. u. Mappweg, in W. vert.
Brecht, Braunschwelg, Str. 991.
Gutes Logis bei Krebs,
Stoenfleiter Straße 26, Hof 11.
Echter Doherrmann,
11 Monate, verkauft für 550 Mt.
Volgt, Papenstraße 15, 2935.
Wer kann mit, da hierher
verfetzt, eine 3-1/2-Zim.-Wohng.
im Zub. von sofort resp. 1. Aug.
nachweisen? Angebote unter
b 2324 an die Postst. erbeten.
Möbel aller Art,
komplette Küchen,
jow. Schlafzimmer, einzelne Möbel,
preisw. Selbstzahlung gestattet.
1638 Fritze, Schöninger Str. 28.

Weller Klappwagen m. Verb., 511
zu vert. Gudarsen, Gedding 25,
Kolonie 19, Sonnabend 9-2.
Kaufe gut er-
haltenes **Fahrrad**
Volgt, Papenstraße 15.
Kundefleisch
und -fett-Verkauf am
Freitag und Sonnabend
Marcolin, Margaretenstr. 4.

Geestemünder Fischhalle
Steinstraße 5. L. Reilner.
Billige Geestische
empfehle frisch eintreffend
Roch-Schellfisch 1.70 Mt., Brat-Schellfisch 1.80 Mt.,
Welschbarsch 1.70 Mt., Aushschnitt 1.80 Mt., Räucher-
ware, prima großer Knoch, Pfund 2.10 Mt., prima
1920er Salzkringe Stück 1.00 Mt.
Restaurant. u. Wiederverkäufeln ermäßigte Preise.

Schwere goldene
Repetier-Taschenuhr
mit großem Monstr. A. R.
nebst Nickelkette
Donnerstag abends
abhandeln gekommen.
2945 Wiederbringer
hohe Belohnung.
Warne vor Ankauf.
A. Rosenbaum
Breiteweg 147, Fernspr. 7129.

Am Sonntag 3 1/2 Uhr
nachmittags findet infolge
eines tragischen Unglücks-
falls unser 12-jähriger, be-
sonders hoffnungsvoller,
lieber guter Junge
Berner Knubut
ganz plötzlich aus dem
Leben. Wer unsern Stolz
getan hat, kennt unsern
Schmerz.
Wili Knubut u. Frau.
Die Beerdigung findet
Sonntag nachmittags 5
Uhr von der Leichenhalle
des neuen Sudentburger
Friedhofs aus statt. 2927

Damen-Strümpfe
Kinder-Strümpfe
Herren-Socken
Damen-Handschuhe
Damen-Hemden
Damen-Beinkleider
Kinder-Wäsche
Damen-Korsetts
Unterröcke
Knabenschürzen
Wäschestoffe
Hemdentuch
Bettbezüge
Betttücher
Handtücher
Taschentücher
Bettinlette
Körperbarchent
Schürzenstoffe
Rein- u. Halbleinen

Sozialdemokrat. Verein
Magdeburg.
Nachruf.
Am Mittwoch den 14.
Juli starb unser Mitglied,
der Genosse
Otto Fahrenkamp
im Alter von 59 Jahren.
Ehre seinen Andenken!
Der Vorstand.
Die Beerdigung findet
am Montag den 19. Juli,
nachmittags 4 1/2 Uhr, auf
dem alten Sudentburger
Friedhof statt. 142

Am Sonntag 3 1/2 Uhr
nachmittags findet infolge
eines tragischen Unglücks-
falls unser 12-jähriger, be-
sonders hoffnungsvoller,
lieber guter Junge
Berner Knubut
ganz plötzlich aus dem
Leben. Wer unsern Stolz
getan hat, kennt unsern
Schmerz.
Wili Knubut u. Frau.
Die Beerdigung findet
Sonntag nachmittags 5
Uhr von der Leichenhalle
des neuen Sudentburger
Friedhofs aus statt. 2927

Am Sonntag 3 1/2 Uhr
nachmittags findet infolge
eines tragischen Unglücks-
falls unser 12-jähriger, be-
sonders hoffnungsvoller,
lieber guter Junge
Berner Knubut
ganz plötzlich aus dem
Leben. Wer unsern Stolz
getan hat, kennt unsern
Schmerz.
Wili Knubut u. Frau.
Die Beerdigung findet
Sonntag nachmittags 5
Uhr von der Leichenhalle
des neuen Sudentburger
Friedhofs aus statt. 2927

Am Sonntag 3 1/2 Uhr
nachmittags findet infolge
eines tragischen Unglücks-
falls unser 12-jähriger, be-
sonders hoffnungsvoller,
lieber guter Junge
Berner Knubut
ganz plötzlich aus dem
Leben. Wer unsern Stolz
getan hat, kennt unsern
Schmerz.
Wili Knubut u. Frau.
Die Beerdigung findet
Sonntag nachmittags 5
Uhr von der Leichenhalle
des neuen Sudentburger
Friedhofs aus statt. 2927

Am Sonntag 3 1/2 Uhr
nachmittags findet infolge
eines tragischen Unglücks-
falls unser 12-jähriger, be-
sonders hoffnungsvoller,
lieber guter Junge
Berner Knubut
ganz plötzlich aus dem
Leben. Wer unsern Stolz
getan hat, kennt unsern
Schmerz.
Wili Knubut u. Frau.
Die Beerdigung findet
Sonntag nachmittags 5
Uhr von der Leichenhalle
des neuen Sudentburger
Friedhofs aus statt. 2927

Am Sonntag 3 1/2 Uhr
nachmittags findet infolge
eines tragischen Unglücks-
falls unser 12-jähriger, be-
sonders hoffnungsvoller,
lieber guter Junge
Berner Knubut
ganz plötzlich aus dem
Leben. Wer unsern Stolz
getan hat, kennt unsern
Schmerz.
Wili Knubut u. Frau.
Die Beerdigung findet
Sonntag nachmittags 5
Uhr von der Leichenhalle
des neuen Sudentburger
Friedhofs aus statt. 2927

Am Sonntag 3 1/2 Uhr
nachmittags findet infolge
eines tragischen Unglücks-
falls unser 12-jähriger, be-
sonders hoffnungsvoller,
lieber guter Junge
Berner Knubut
ganz plötzlich aus dem
Leben. Wer unsern Stolz
getan hat, kennt unsern
Schmerz.
Wili Knubut u. Frau.
Die Beerdigung findet
Sonntag nachmittags 5
Uhr von der Leichenhalle
des neuen Sudentburger
Friedhofs aus statt. 2927

Am Sonntag 3 1/2 Uhr
nachmittags findet infolge
eines tragischen Unglücks-
falls unser 12-jähriger, be-
sonders hoffnungsvoller,
lieber guter Junge
Berner Knubut
ganz plötzlich aus dem
Leben. Wer unsern Stolz
getan hat, kennt unsern
Schmerz.
Wili Knubut u. Frau.
Die Beerdigung findet
Sonntag nachmittags 5
Uhr von der Leichenhalle
des neuen Sudentburger
Friedhofs aus statt. 2927

Am Sonntag 3 1/2 Uhr
nachmittags findet infolge
eines tragischen Unglücks-
falls unser 12-jähriger, be-
sonders hoffnungsvoller,
lieber guter Junge
Berner Knubut
ganz plötzlich aus dem
Leben. Wer unsern Stolz
getan hat, kennt unsern
Schmerz.
Wili Knubut u. Frau.
Die Beerdigung findet
Sonntag nachmittags 5
Uhr von der Leichenhalle
des neuen Sudentburger
Friedhofs aus statt. 2927

Am Sonntag 3 1/2 Uhr
nachmittags findet infolge
eines tragischen Unglücks-
falls unser 12-jähriger, be-
sonders hoffnungsvoller,
lieber guter Junge
Berner Knubut
ganz plötzlich aus dem
Leben. Wer unsern Stolz
getan hat, kennt unsern
Schmerz.
Wili Knubut u. Frau.
Die Beerdigung findet
Sonntag nachmittags 5
Uhr von der Leichenhalle
des neuen Sudentburger
Friedhofs aus statt. 2927

Am Sonntag 3 1/2 Uhr
nachmittags findet infolge
eines tragischen Unglücks-
falls unser 12-jähriger, be-
sonders hoffnungsvoller,
lieber guter Junge
Berner Knubut
ganz plötzlich aus dem
Leben. Wer unsern Stolz
getan hat, kennt unsern
Schmerz.
Wili Knubut u. Frau.
Die Beerdigung findet
Sonntag nachmittags 5
Uhr von der Leichenhalle
des neuen Sudentburger
Friedhofs aus statt. 2927

Am Sonntag 3 1/2 Uhr
nachmittags findet infolge
eines tragischen Unglücks-
falls unser 12-jähriger, be-
sonders hoffnungsvoller,
lieber guter Junge
Berner Knubut
ganz plötzlich aus dem
Leben. Wer unsern Stolz
getan hat, kennt unsern
Schmerz.
Wili Knubut u. Frau.
Die Beerdigung findet
Sonntag nachmittags 5
Uhr von der Leichenhalle
des neuen Sudentburger
Friedhofs aus statt. 2927

Am Sonntag 3 1/2 Uhr
nachmittags findet infolge
eines tragischen Unglücks-
falls unser 12-jähriger, be-
sonders hoffnungsvoller,
lieber guter Junge
Berner Knubut
ganz plötzlich aus dem
Leben. Wer unsern Stolz
getan hat, kennt unsern
Schmerz.
Wili Knubut u. Frau.
Die Beerdigung findet
Sonntag nachmittags 5
Uhr von der Leichenhalle
des neuen Sudentburger
Friedhofs aus statt. 2927

Am Sonntag 3 1/2 Uhr
nachmittags findet infolge
eines tragischen Unglücks-
falls unser 12-jähriger, be-
sonders hoffnungsvoller,
lieber guter Junge
Berner Knubut
ganz plötzlich aus dem
Leben. Wer unsern Stolz
getan hat, kennt unsern
Schmerz.
Wili Knubut u. Frau.
Die Beerdigung findet
Sonntag nachmittags 5
Uhr von der Leichenhalle
des neuen Sudentburger
Friedhofs aus statt. 2927

Am Sonntag 3 1/2 Uhr
nachmittags findet infolge
eines tragischen Unglücks-
falls unser 12-jähriger, be-
sonders hoffnungsvoller,
lieber guter Junge
Berner Knubut
ganz plötzlich aus dem
Leben. Wer unsern Stolz
getan hat, kennt unsern
Schmerz.
Wili Knubut u. Frau.
Die Beerdigung findet
Sonntag nachmittags 5
Uhr von der Leichenhalle
des neuen Sudentburger
Friedhofs aus statt. 2927

Am Sonntag 3 1/2 Uhr
nachmittags findet infolge
eines tragischen Unglücks-
falls unser 12-jähriger, be-
sonders hoffnungsvoller,
lieber guter Junge
Berner Knubut
ganz plötzlich aus dem
Leben. Wer unsern Stolz
getan hat, kennt unsern
Schmerz.
Wili Knubut u. Frau.
Die Beerdigung findet
Sonntag nachmittags 5
Uhr von der Leichenhalle
des neuen Sudentburger
Friedhofs aus statt. 2927

Am Sonntag 3 1/2 Uhr
nachmittags findet infolge
eines tragischen Unglücks-
falls unser 12-jähriger, be-
sonders hoffnungsvoller,
lieber guter Junge
Berner Knubut
ganz plötzlich aus dem
Leben. Wer unsern Stolz
getan hat, kennt unsern
Schmerz.
Wili Knubut u. Frau.
Die Beerdigung findet
Sonntag nachmittags 5
Uhr von der Leichenhalle
des neuen Sudentburger
Friedhofs aus statt. 2927

Am Sonntag 3 1/2 Uhr
nachmittags findet infolge
eines tragischen Unglücks-
falls unser 12-jähriger, be-
sonders hoffnungsvoller,
lieber guter Junge
Berner Knubut
ganz plötzlich aus dem
Leben. Wer unsern Stolz
getan hat, kennt unsern
Schmerz.
Wili Knubut u. Frau.
Die Beerdigung findet
Sonntag nachmittags 5
Uhr von der Leichenhalle
des neuen Sudentburger
Friedhofs aus statt. 2927

500 Mt. Belohnung
zahlen, wer nachweist, wo wir unsern Federroll-
wagen m. Post für 100 Btr. Tragkraft, Nr. 43, wieder-
erlangen können; vermissen selbigen seit Anfang Juni.
F. Rudolph & Sohn
Ges. m. beschr. Haftg. 2940

Unsere
billigen
Juli-
Angebote
bieten große
Vorteile!

Damen-Blusen
Damen-Kleider
Kinder-Kleider
Kinder-Mäntel
Knaben-Anzüge
Knaben-Kittel
Knaben-Sweater
Kleiderstoffe
Kleider-Leinen
Wasch-Musseline
Weiß Voiles
Farbige Voiles
Zephire
Bestickte Stoffe
Dirndl-Stoffe
Seidenbatist
Blusenseide
Teppiche - Vorlagen
Läuferstoffe
Gardinen usw.

Am Sonntag 3 1/2 Uhr
nachmittags findet infolge
eines tragischen Unglücks-
falls unser 12-jähriger, be-
sonders hoffnungsvoller,
lieber guter Junge
Berner Knubut
ganz plötzlich aus dem
Leben. Wer unsern Stolz
getan hat, kennt unsern
Schmerz.
Wili Knubut u. Frau.
Die Beerdigung findet
Sonntag nachmittags 5
Uhr von der Leichenhalle
des neuen Sudentburger
Friedhofs aus statt. 2927

Steigerwald & Kaiser Magdeburg
Breiteweg 152/154

Ausnahme-Angebot!
Herren- u. Kostümfstoffe
 Qualität von in allen Farben, auch
 morengo u. gestreifte **Hosenstoffe**
 Serie I 100 Markt pro Meter Serie II 135 Markt pro Meter
 Serie III 170 Markt pro Meter. Siehe Inserat v. Mittwoch.
E. Rudolf Fab, Textilwaren
 2894 Blumengasse 45, I.

Strumpf-Abfall
 (Wolle)
 kauft zu allerhöchsten Preisen
W. Haberland, Wallstr. 5.

Offertiere
Räubertwaren aller Art
 in neue Maatjesheringe und
 neue saure Gurken, neue ger.
 Ruchheringe, ger. Mal, neue
 und andre Salzheringe, marinierte
 Gerlinge und Kollmops
 zum allerbilligsten Tagespreis.
Alexander Bock
 Perlinge- und Feinstoff-Handlung
 Schuhbrücke 9.
 - Telefon 1061. -

empfiehlt die
Suchhandlung Volkstimme
Günstige Kaufgelegenheit!
 Es ist mir gelungen, einen großen Posten
 gute Stoffe und Futterstoffe preiswert ein-
 zukaufen. Als besonders vorteilhaft offeriere:
Maß-Anzüge
 in guter Ausführung, in eign. Werkstatt angefertigt
 zu 575.- 675.- 775.-
Georg Schneider
 Budan, Schneebeder Str. 35/36
 Ecke Thiemstraße. 1688

GUMMI-ARTEN- SCHLÄUCHE
 Prima Qualitäten
HUGO NEHAB
 JOHANNISBERG-STRASSE 2

Neue Preisermäßigungen für sämtliche Saison-Artikel!



165 Breiteweg 165
Haus Café Sachtleben
 Eingang Alte Ulrichstraße — eine Treppe.

- Dam.-belge Segeltuch- u. Spangenschuhe, Lackkragen, feste Ledersohlen . . . 42.50
- Dam.-belge Segeltuch-Schnürschuhe, eleg. Form, feste Ledersohlen . . . 45.00
- Damen- braun Chevreau-Bladeschuh . . . 75.00
- Damen-Leder- Spangenschuhe, mit hohem Absatz . . . 75.00
- Damen - Chromleder - Schnürschuh, kurze Form, hohem Abs. . . 125.00
- Damen - Schnürschuh, braun, mit Lackbl. . . 125.00
- Damen - Schnürschuh, braun, mit Lackbl. . . 129.50

- Damen-Segeltuch - Halbschuh, schwarz, grau u. weiß, Schür- u. Spang. . . 39.00
- Kind.-Segeltuch-Schnürschuh m. fester Ledersohle 81-85 29.50 27-30 . . . 27.00
- Mädchen - Leder-Spangenschuhe für die Straße . . . 45.00
- Kinder-Leder-Schnürschuh m. grauem, festem Segeltuch-Einsatz 81-85 68.00 27-30 . . . 56.00
- Segeltuch-Sandalen 86-89 16.50 81-85 15.50 27-29 12.50 25-26 10.50 22-24 . . . 7.50

- Knaben-Stiefel, kräftige Leder-ausführung, 80-89 . . . 118.00
- Herren-Strapaz-Schnürschuh, Derby-Schnitt . . . 139.00
- Herren-Schnürschuh, Lackrings-Besatz . . . 139.00
- Herren-Schnürschuh, R.-Chevreau, Derby, kurze Form . . . 148.00
- Herren-Schnürschuh, farbig, für Touren u. Sportzwecke . . . 168.00
- Braune Box-Herr-Schnürschuh . . . 225.00

Wir bieten ohne jede Rücksicht auf den wirklichen Geschiehungspreis für die 1503 **Ferien- u. Reisezeit** unserer Kundschaft eine **willkommene Kauf-Gelegenheit.** Sämtliche Angebote gelten nur, soweit Vorrat am Lager.

kaufen Sie
Blusen
 Kostümstücke in schwarz, marine, farbige
Kostüme
 neueste Muster u. Farben
Mod. Kleider
 zum Ausführen
 Schärzen u. Unterröcke
Herren-Anzüge
 in jeder Preislage und in großer Auswahl — Auf Wunsch Zahlungs-Erleichterungen!
S. Margulies
 Etagen-Raumhaus 1583
 Breiteweg 80/81, I.
 Eing. Katharinenstraße.
 Geöffnet von 8 bis 12 u. 2 bis 6 Uhr.

Badetappen
 in größter Auswahl von Mt. 1.50 an.
Hugo Nehab
 Johannisbergstraße 2.

Im zu räumen, verkaufe
Ersatzräder 1575 für Sandständerwagen 30 und 38 am Durchmesser, Stütz 10, 80 cm Durchmesser Stütz 18, 4.
 Wilhelm Abmus, Ostwachenstraße Nr. 18h.
Berleibinstitut von 1881
Gesellschaft - Anzüge
Möbes,
 Tischlerstraße Nr. 15/16.
 Fernsprecher 8295.

Meyer Michaelis
 Lederhandlung 1030
 Magdeburg, Große Marktstraße 16
 gegründet 1864 Fernspr. 1424
Günstigste Bezugsquelle
 für Leder und sämtliche Schuhmacher-Bedarfsartikel.

Kücheneinrichtungen
 v. 600 u. 4000 Mt., Schlafzimmern u. 4500 Mt. an, echt nussl. Wohnzimmern, Schreibtische, Gessel, Küchenschöfen, Schaffensysteme preiswert
Fey, Schöninger Str. 28

Kleine Maschinenfabrik
 zur Anfertigung kleinerer Maschinen gesucht. Material wird gestellt. Angebote unter B 2520 an die Expedition der „Volkstimme“ erbeten.

Reichhalt. wochentl. Mittag- u. Abendtisch à 2.25 Mt. u. Logierhaus Witzke, Rose, Schwerefergerstr. 22/2800
 Altes Gold, Silber, Platin kauf z. h. Preis A. Sanger, Juwelier, 2890 Wilhelmstraße Nr. 17.

Kakao
 in bekannter, vorzüglicher, dunkler Qualität
Pfund 17.00 Mt.
 bei mindestl. 10 Pfd. 16.50 Mt.
 bei mindestl. 50 Pfd. 16.00 Mt.
Curt Rabe
 Molkestraße 12c
 - Eingang Fürstenufer. -

Nach wie vor
 bieten Ihnen meine bekannt **billigen Angebote** die beste Gelegenheit **zu vorteilhaftem Einkauf!**
 Die Preise sind den Zeitverhältnissen entsprechend bedienend ermäßigt!
 Herren- und Jünglings-Anzüge, in einfarbig blau und gemustert, alle modernen Formen 415.00 330.00 240.00 nur 180.00
 Herren-Loden-Mäntel, gute Qualität, von nur 110.00 an
Gummi-Mäntel in allen Ausführungen
 Herren-Beinkleider, in blau, schwarz und gestreift 125.00 110.00 87.00 nur 75.00
Sommer-Kostüme moderne Fassons nur 175.00
Kostüm-Röcke in verschiedenen Stoffen nur 39.50
Blusen-Batist u. Satin nur 29.50
Kinder-Kleider bunte Verarbeitung 28.00 nur 24.50

Unsre außerordentlichen **Reise-Angebote** finden lebhafteste Nachfrage. 1679
 Soweit noch Vorrat! — Herren- —
 Saffo-Anzüge . . . 490 350 290
 Sport-Anzüge . . . 450 390 290
 Rock und Weste . . . 875 575 475
 Hose . . . 125 95 72
 Mäntel, Paletots . . . 490 390 290
 Regen- u. Bozener Mäntel 325 275 150
 Lodenjoppen . . . 128 90 60
 Leinen- u. Lasterjassen 140 95 50
 — Burschen- —
 Saffo-Anzüge . . . 300 225 180
 Schul- und Sport-Anzüge 125 100 73
 Blusen- u. Jacken-Anzüge 135 90 60
 Kieler Anzüge . . . 130 90 78
 Pyjackets u. Paletots 120 85 60
 Schulhosen . . . 48 30 18
Wasch-Blusen, Joppen, Anzüge in schöner Auswahl und sehr preiswert im Erdgeschoss ausgeführt. —
 Aus unsrer Maßabteilung stellen wir zum Verkauf: Einen größeren Posten Stoffe in guten Qualitäten u. modernen Farben.
 ♦ Anzug nach Maß 950 Markt. ♦
 Beachten Sie unsere Schaufenster und Innenanlagen. — Kein Kaufzwang!
H. Esders & Co., Breiteweg 45/47

Extra-Angebot in Schuhwaren!
 Schwarze, prakt. Damen-Schnürschuhe 99.50
 Damen-Halbschuh, schwarz, Chevreau, mit Lacktappe 119.75
 Damen-Schnürschuh, schwarz, mit weißer Sohle 139.50
 Damen-Halbschuh, Chevreau, braun . . . 168.00
 Damen-Halbschuh, braun, Cabagummi . . . 168.00
 Damen-Schnürschuh, grau . . . 125.00
 Damen-Hochschaffstiefel, mit Lacktappe . . . 129.75
 Damenstiefel, schwarz, bequeme Form, flacher Absatz, für ältere Damen . . . 172.00
 Herrenstiefel, mit Lacktappe . . . 145.00
 Herrenstiefel, mit Lacktappe . . . 192.00
 Kinderstiefel, schwarz und weiß, prima Verarbeitung, zu billigsten Preisen.
Schwarze Chevreau-Spangenschuhe — Ausnahme-Preis nur 98.00
Raufhaus
Adolph Michaelis
 Rathausplatz 1/2

Lange & Münzer

Breitweg 51/52

Breitweg 51/52

Wir bitten, unsere Anzeigen zu beachten!

Herabgesetzte

Blusen

Blusen aus weiß besticktem Batist . . . 24⁵⁰
 Blusen aus bestickten Schlierenstoffen . . . 39⁷⁵
 Blusen aus glatten Schlierenstoffen . . . 69⁰⁰

Kleider

Kleider aus besticktem Batist 89⁰⁰
 Kleider aus besticktem Voile 98⁰⁰
 Kleider aus weißen u. helbl. Kreppstoffen 145⁰⁰

Röcke

Röcke aus schwarz-weiß kariertem Frotte . . . 69⁰⁰
 Röcke aus weißen Waschestoffen 79⁰⁰
 Röcke Sportform — aus melierten Stoffen . . . 98⁰⁰

Ein billiges Angebot!

Damen-Hutformen
 Best 7.50
 Stroh 9.80
 Fagel 12.50
 neu folselt bereit

Elegante große Strohhutformen
 Matelot, Hüftstagsformen usw.
 48.00 59.00 29.00 22.50
 19.50



Garnierte Damenhüte
 Bastgeflecht, 22.50 bis 9.80
 Vortenhüte 39.00

Elegant garnierte Fagelhüte
 95.00 75.00 55.00

Regen-Hüte
 in verschiedenen Farben
 22.50
 19.75
 14.75

Moden-Haus Betzold

Gegenüber Altes Nr. 34 Breitweg Nr. 34 Altes

Damengarderobe

Mod. Röcke feste mt. 45.00
 Eleg. Blusen 25.00
 Mod. Jacken 48.00
 Eleg. Mäntel 120.00
 Mod. Kostüme 120.00
 und höher. 1649

Sieverlings
 Etagegeschäft,
 17 Satobstraße 17.

Grüne Bohnen,
 zum Einmachen, 2042
 frisch und gar, das Pfund
 00 Pf., hat abgeseh. Kuschke,
 Rogauer Str. 68, Fernruf 6519.

Schellfisch, Kabeljau
 Pfund 1.75 Markt,
 frische

Sechste, Plöhen
 Weiß, Gr. Junkerstr. 8.

Sutterfische
 große und kleine, zu verkaufen
 bei Herr Neubauer, Gosh,
 Nebensiedern. 1656

Altmärk. Ferkel
 neben von 80 Mark an zum
 Verkauf. Gesthof Voller Hand
 Schönefeldstr. 10. O. Kuschke.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltung Magdeburg.
 Geschäftsführer: Große Mühlstraße 3, I. — Geschäftstun-
 derstag von 10 bis 5 Uhr. Sonntags von 10 bis 4 Uhr.
 — Sonntags geschlossen. — Telephon 1812.

Sonntag den 18. Juli, vormittags 9 Uhr,
 in „Friedrichstraße“, Leipziger Straße
**Berammlung der Reparaturarbeiter sämt-
 licher Magdeburger Betriebe.**
 Tagesordnung:
 Lohn- und Berufsfragen. Verbandsangelegenheiten.

Sonabend den 17. Juli, abends 8 Uhr
Bezirksversammlung für Reithadenleben.
 Tagesordnung:
 Vortrag. Verbandsangelegenheiten. Verschiedenes.
 Die Versammlung findet im Lokal von Lötze statt und
 bitten wir, das künftige Begehren, wenn möglich mit Ihren
 Eltern, ebenfalls alle Betriebsobleute erscheinen.
 143 Die Verwaltung.

Achtung!
Die Auswanderung nach Sowjet-Russland.
 Sonnabend den 17. d. M., abends 8 Uhr,
 in der „Halla“, Magdeburg-Budau, Dorotheenstraße 14
öffentliche Versammlung
 des hier gegenwärtigen Referenten Ingenieur Aug. Wagner
 Thema:
 Die Auswanderung nach Sowjet-Russland des In-
 dustrie- und Bauhandwerkers in Sowjet-Russland.
 Um zahlreichem Besuch bitten
 Die Interessengemeinschaft der Auswanderer-
 Organisationen nach Sowjet-Russland.
 Zentrale Leipzig.

Dampferverkehr:
 Abfahrt rechts von der Strombrücke (an der Stube),
 1620
 Sonntag:
 vorm. 8 Uhr } nach Schönebeck-Grünwald-
 nachm. 2 Uhr } nach Sandhagensbamm
 Montag:
 jeden Dienstag und Freitag nach
 Schönebeck, Sandhagensbamm, Glinde, Barch
 Breitenhagen (Zschimm), Alten, Jucke.
 Abfahrt von Magdeburg 8 Uhr sonntags,
 Abfahrt von Alten . . . 5 Uhr nachmittags.



Otto Krietsch, Schiffahrtsgesellschaft
 Magdeburg, Dorotheenstraße 31. — Telephon 221.

Gute deutsche
Schokolade
 Minnigmann
 offeriere Säckchen
 u. Wiederverkauf
 zu billigen Preisen.
 Stets reichhaltig. Lager
 50-Gr.-Ttl. v. 2.90 an
 100-Gr.-Ttl. v. 4.95 an
Horst Müller
 Olivenstädter Straße 66
 Fernspr. 6562.

Deutsch. Eisenbahnerverband
 Ortsverwaltung Magdeburg 162
 Unsere Mitglieder, die im Februar d. J. in den
 beiden Hauptwerkstätten entlassen wurden und noch
 arbeitslos sind, können die Rückunterstützung am
 Sonnabend den 17. Juli von 8 bis 2 Uhr
 im Bureau gegen Vorlegung der Arbeitslosenkarte in
 Empfang nehmen. Die Ortsverwaltung.

Z. d. A.
 Zentralverband der Angestellten
 Große Mühlstraße 7.
 Sonnabend nachmittags
 ab 1/5 Uhr
Sommerfest
 in der „Wilhelma“, Lübecker Str.

Leder-Ausschnitt u. -Abfälle
 billigst bei
Gustav Hoffmeister
 Prälatenstraße 21.

Brauner Herrenstiefel
 — Ia. Ausführung —
 Nr. 232

Nachlieferungen
 direkt aus der Fabrik
 in stets gleichmäßig schöner
 Ware ermöglichen es uns,
 unsern billigen Verkauf fort-
 zusetzen.
**Preise weit unter
 Herstellungskosten.**

Damen-Halbschuhe
 in schwarz, braun und
 allen Modifarben
 von 128⁰⁰ an

Weiße Schuhe
 — hochfeine Ausführung —
 Nr. 68.50
Weiße Spangenschuhe
 Nr. 35.00

Schuhhaus Stolle
 Breitweg 87, gegenüber Braunschweigstraße.
 Bitte Schaufenster beachten!

Luchschuhe
 mit Ledersohle
 27 bis 30 Nr. 15.50
 31 bis 35 Nr. 18.00

Arbeitsmarkt

Mehrere perfekte Wickler
 erfahren in der Wicklung von Trans-
 formatoren u. Motoren, sofort gesucht
Licht- u. Kraftwerke, Aktiengesellschaft, Staßfurt

Für Magdeburg
 wird strebsamer Herr mit eignen Vorkenntnissen von einigem
 taufend Mark
als Leiter
 eines sehr getrimmten, Unternehmens sofort gesucht. Zu verb.
 bedeutendes hohes Einkommen. Da genaue Anweisung von
 Seite des Verordn. und Staatsverwalt. nicht erforderlich, ist
 fähig. Bewerb. u. Sal. 2.554 an Adm. Magdeburg, Berlin-Kartenf.

Stenotypist
 Suche zum sofortigen Antritt
 ein nicht zu junges, anständiges
 Mädchen, das schon geübter
 ist. Otto Bonhage, Eisen-
 wabungen, Weg. Magdeburg.

Dampfkessel-Meister
Wassermotoren
und Bauleute
 werden zum längeren Zeit bei
 Dampfmaschinen geachtet. Ge-
 sucht für Dampfmaschinenbau
 (Strom- u. Wasserkraft) in
 der Provinz Sachsen.
 Bewerberinnen bitten um
 Bescheid bei Herrn
 Herrmann, Magdeburg, 21.

Reiniger gesucht
 für die Reinigung von
 Maschinen, 20 bis 25
 Jahre, fleißig, mit Ge-
 duld, anständig, um 1.00
 bis 1.50 Mark monatlich
 zu verdienen. Bewerber
 bitten um Bescheid bei
 Herrn
 Herrmann, Magdeburg, 21.

Steinried & Sohn

Weberei-Waren Breitenweg 58-60.

Billige Angebote in allen Abteilungen!

Billige Damenwäsche

Damenhemd	Handtuch - Achselansatz mit Langette	Mk. 29.75
Damenhemd	Handtuch - Reformschnitt mit Stückerel	Mk. 36.75
Damenhemd	Handtuch - verschiedene Formen, mit Langette	Mk. 39.75
Beinkleid	Knieform - mit Stückerel	Mk. 39.75 29.75

Billige Waschblusen

Ein Posten
weiße u. farbige Waschblusen

Mk. 39.00	29.75	26.00	24.00
-----------	-------	-------	--------------

Billige Waschstoffe

nur erstklassige, bekannt gute und erprobte Qualitäten, ausgesucht mod. schöne Muster.
Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet!

Billige Baumwollwaren
Extra-Angebot!
Handtücher

Handtuchstoff	Gerstenkorn, grau, Meter	7.50
Handtuchstoff	Halbleinen, Drell, mit Kante	7.80
Handtuchstoff	Gerstenk., halbgelb, mit roter Kante	8.50
Abgepaßte Handtücher	Gerstenkorn, gestümt und gebändert	Stück Mk. 7.00 und 5.80

Hosenträger

haltbar im Tragen - Ersatzstoff
Serie I 75,- Serie II 95,-

Billige Damenstrümpfe

Damenstrümpfe	Baumwolle, schwarz	Mk. 9.75
Damenstrümpfe	englisch lang, Doppelsohle u. -ferse, schwarz, leder	Mk. 12.75
Damenstrümpfe	engl. lang, Doppels. u. -ferse, leder, schwarz und weiß	Mk. 17.75
Herrnsocken	Baumwolle, farbig	Mk. 9.50

Billige Waschkleider

Ein Posten
weiße u. farbige Waschkleider

Mk. 245.00	175.00	145.00	98.00
------------	--------	--------	--------------

Ein Blick in meine Schaufenster

belehrt Sie, daß meine fertige Konfektion infolge ihrer guten Verarbeitung und ausgezeichneten Qualitäten die feinste Konfektion erstellt. Die Preise sind äußerst niedrig.

Für die Reise- und Ferienzeit

Herrn-Anzüge	in wunderschönen hellen Sommer-Druckern	950.00 850.00 725.00
Herrn-Anzüge	in schönen Relangen, in braun, grün, kariert, mit Gurt und Umschlagkappe	775.00 625.00 475.00
Herrn-Anzüge	in marineblau, Ebschiel, ein- und zweifach, 300-400 in Kiefer, Schlupf-, Saffo- und Saffoform, Auswahl sehr groß	270.00 210.00 160.00 92.00
Regenmäntel	das notwendige, praktische Kleidungsstück für Straße und Reise, in Gummi, Gorbüchse, Regen, in Koffer- und Golfform mit Kumbgurt, der beliebte Kavaliermantel	350.00 625.00 490.00 425.00 280.00
Herrn-Hosen	neue Streifen, feinstes Eis	240.00 175.00 145.00 85.00

Hochsommer-Kleidung

Waschjoppen 75,-
Waschanzüge für Knaben
jeweils 39,- bis 78,-

In meiner Maßabteilung

fertige in Ihnen die feinsten Anzüge in kürzester Zeit elegant und preiswert an.
Keine Modellformen sind auffallend schön.

Heinrich Casper

Magdeburg, Breitenweg 133. 1. 1912

Papier-Fahrradbefüllung

Sommerreifen 1 1/2
100.000 fahrbereit, 1 Jahr
Garantie, leichter, geräuschloser
Gang, wie auf Vollgummireifen,
feine Reparaturen, kein Luft-
pumpen, bei jeder Witterung
gebrauchsfähig, unempfindlich
gegen Stöße, Kratzer, Scherben,
Steine, verwendbar für Fahr-
räder aller Art mit Stahlfelgen.
Man sende uns die Räder un-
verpackt per Post, Rücksendung
nach 24 Stunden. Preis auf-
montiert RM. 35.00 für 2 Räder,
abder, bei Selbstmontage RM.
30.00. Seilungszusatz 50%.
Papierfabrik-Verlag
Kamm & Co., Dresden 5.

Jasmatzi-Zigaretten

zu a. erste Marken im Klein-
verkauf 30, 40, 50, 60, 70 Pf.
hat laufend zu
Originalpreisen
ausgegeben.
Verlangen Sie Preisliste.
Wilhelm Hollmann,
Sohnhofferstr. 14. Tel. 4049.

H. Eißöre

Rognat-Weinbrand
Rognat-Weinbrand
Schwarzwalder
Rieschweiger
Zwetschenwasser
Wachd. Wein
diverse Weine
trockene
Frucht-Eisobaden
officiert billig! 1637

H. Müller Markt

Eisobaden u. Weinhandl.
Gr. Marktstr. 11
1. Laden von Ede-Raffinerie-
Gernspracher 1213.

Eberhede - Barzen

entfernt restl. Reichspost, 1811
sonst Geld zur. 410.00 u. Porto
Sanitäts-Depot, 1812 u. d. Saale 2448

Möbeltransporte

innerhalb der Stadt, über
Land- und per Bahn ohne jede
Umladung führt billigst aus
Ernst Funke
jetzt Backen, Amid, Elbe
Telephon Nr. 4400. 1638

Umzüge

Fahren über die
Gebäudeversicherung, etc.
Herrmann, übernehme sofort
Herrmann, übernehme sofort
Telephon 2250 und 2475

Cigarrenhalle Otto Lohmann

Telephon 1148. Alte Ulrichstraße 15a Telephon 1148.

Achtung, Raucher!

3 extra billige Wochen für II. Sortierungen!

II. Sortierung einer	1.50-Mark-Cigarre	Stück nur	0.90 Mark
"	"	"	1.20 "
"	"	"	1.50 "
Empfehle:	"	"	1.80/2.00 "
"	"	"	2.00/2.50 "
"	"	"	3.00 "
"	"	"	4.00 "
"	"	"	4.50 "
"	"	"	5.50 "

Ferner: Reguläre Cigarren, grosses Fasson . . . Stück von 45 Pfg. an
Riesencigarillos, ca. 10 cm lang . . . Stück 35 Pfg.

Für Wiederverkäufer besonders günstiges Angebot:

Grosse Cigarren — ohne Steuer	pro 1000 Stück von 393 Mark an
dieselben, versteuert zum 55-Pfg.-Verkauf	pro 1000 Stück 434 Mark
Cigarillos — ohne Steuer	pro 1000 Stück von 310 Mark an
dieselben, versteuert zum 40-Pfg.-Verkauf	pro 1000 Stück 336 Mark.
Eigenes Steuerlager! Banderolierung nach Wunsch!	
Cigaretten aller führenden deutschen Fabriken, wie Batschari, Bonitas, Caovi, Constantin, Eckstein, Georg A. Jasmatzi A.-G., Malzmann, Neuenburg, Reunion, Sulima, Waldorf-Astoria usw. zu Original-Fabrikpreisen.	
Ausserdem: Cigaretten zum 20-Pf.-Verkauf	pro 1000 Stück von 150 Mark an
"	" 25 " " " 195 "
"	" 30 " " " 230 "
"	" 40 " " " 290 "

Cigarrenhalle Otto Lohmann

Telephon 1148. Alte Ulrichstraße 15a Telephon 1148.